

Riesauer Tageblatt



Drahtausgabe
Tageblatt Riesa,
Herrnstr. 22,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Kreisverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Strotasse:
Riesa Nr. 52.

Nr 266.

Freitag, 14. November 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends $\frac{1}{2}$ 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Grundzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 59 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; gelbdruckter und tabellarischer Satz 50%, Aufsatz, feste Tarife. Bei wichtigeren Anzeigen, wenn der Vertrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät, Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtjährige Anzeigenbeiträge: Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Lieferanten oder der Verlagsanstalt wird die Verantwortung auf den Auftraggeber übertragen. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Endspurt um die Transatlantik-Flugbereitschaft.

Von Hermann S. Burg.

Noch ist es ungewiß, ob und wann das stolze „Nimrod-Schiff“ Do X den eigentlichen Flug über den Atlantik antreten wird. Noch hat man auch keine endgültige Klarheit über die Gründe der Katastrophe des „M. 101“, so sorgfältig und einbringlich auch die Untersuchung darüber geführt wird. Noch weiß man also nicht mit Sicherheit, ob das Luftschiff „M. 101“ meteorologischen Umständen oder Konstruktions- resp. Betriebsfehlern zum Opfer fiel. Das durch diese Katastrophe auf die Probe gestellte Vertrauen in die unbedingte Huberfähigkeit eines Luftschiffes ist also noch nicht völlig wiederhergestellt.

Eben darum ist es dringend erforderlich, die Ergebnisse der Untersuchung betreffend „M. 101“ in Beziehung zu setzen zu deutschen Luftschiffaufträgen, soweit diese hier in Betracht kommen. Und sie kommen — sogar in sehr erheblichem Maße — in Betracht. Nach Erlebigung zahlreicher Einzelgeheimnisse und des absurden Gerüchtes, daß man Sabotageakte gegen „M. 101“ auf die Spur gekommen sei, bleibt als vorläufig sichergestellt Ergebnis, daß die Tragapparate des „M. 101“ verfaßt haben. Sie verfielen teils wegen Unachtsamkeit der Besatzung, teils aber — und das ist offenbar das Entscheidende gewesen — infolge Unachtsamkeit ihrer Wandler bei der Reibung an Konstruktionsstellen des Luftschiffes. Es ist wichtig, sich darüber klar zu werden, denn hier liegt der grundsätzliche Unterschied der Konstruktion des „M. 101“ von der deutschen Heppeline. Sind diese in sich stabilisiert durch den durch die ganze Länge des Schiffes gehenden Kiel, so hat man bei „M. 101“ zum ersten Male den Versuch gemacht, unter Verzicht auf einen solchen Kiel das Luftschiffgerüst durch Einbau verstärkter Querringe statisch zu sichern. Wenn nun die Annahme der Durchschneidung der Gaszellenwände zutrifft, so ist die besondere Konstruktion dieser verstärkten Querringe daran schuld. Und dafür, daß jene Annahme zutrifft, gibt es nunmehr schon eine ganze Reihe höchst stichhaltiger Zeugenaussagen.

Die deutschen Heppeline-Luftschiffe verdienen also, von der Erschütterung des Vertrauens in den Luftschiffbetrieb überhaupt verschont zu bleiben; sie haben ja überdies bereits ausreichende und bewundernswürdige Sturmproben siegreich bestanden und der Entscheidung Dr. Edeners, seine Luftschiffe künftig mit Heliumgas zu füllen, verweigert das etwa noch bestehende Risiko weiter um einen entscheidenden Faktor.

Allein — es ist noch ein Einwand zu erheben. Es ist im Anfang der englischen Untersuchungen über die Luftschiffkatastrophe darauf hingewiesen worden, welche verhängnisvolle Einflüsse der Wunsch des englischen Luftfahrtministers, bis zum Beginn der Embryo-Konferenz den Flug nach Indien und zurück glücklich hinter sich zu haben, auf die Entscheidungen der Luftschiffführung gehabt zu haben scheint. Man darf angesichts dessen darauf hinweisen, wie mutig und verantwortungsbewußt Dr. Edener stets ringt und allein die Frage der Sicherheit der ihm anvertrauten Menschen den Ausschlag geben lassen. Nichts ist erfreulicher, als daß es so gewesen ist, als daß dadurch vielmehr die deutsche Luftschiffahrt vor einer solchen oder ähnlichen Katastrophe bewahrt worden ist.

Angesichts der Endziele aber, die die Transatlantik-Luftfahrt im Auge hat, muß die Frage aufgeworfen werden, ob und wie es in absehbarer Zeit möglich gemacht werden kann, die meteorologischen Hemmnisse, mit denen der Luftfahrer normalerweise zu rechnen hat, zugunsten einer wenigstens verhältnismäßigen Regelmäßigkeit des Transatlantik-Flugbetriebes auszuschalten.

In dieser Beziehung erwartete man von dem bevorstehenden Flug des „Do X“ Entscheidendes. Unglücklicherweise ist dieser Flug bei Beginn einer außergewöhnlich üblen Schlechtwetterperiode angetreten, so daß man mit der Möglichkeit einer langen Verzögerung rechnen muß. So erfreulich es wäre, wenn diese Verzögerung nicht eingetreten bräuhete, so sehr muß man doch hoffen, daß auch Kapitän Christman den Sicherheitsfaktor allen anderen Fragen bei seinen Entscheidungen überordnet.

Was aber ist — immer im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung des Transatlantikverkehrs — die Konsequenz dieser Erfahrungen bei Luftschiff und Flugzeug? Urteil man ohne irgendwelche Vorbeugenommenheit für oder gegen Luftschiff oder Flugzeug, so muß man zu einem Kompromiß kommen. In dem Kompromiß nämlich, daß die Dispositionen für den Flug des „Do X“ bereits in Rechnung gestellt hatten: Der Ausfall der Luftschiffahrt auf oder bei natürlichen oder künstlichen Inseln. Eine solche künstliche Insel sollte für den „Do X“ ein Zandbampfer halbwegs zwischen Azoren und Bermudas-Inseln darstellen. Die Möglichkeit, auf einer natürlichen Insel zu landen, wie deren ja schon eine im Bau ist, unter Umständen Luftschiff suchen zu können, wäre aber auch für einen Heppelin unter Umständen eine nicht zu verachtende Sicherheit. Hier liegt zweifellos die Lösung des Problems der Transatlantik-Luftfahrt. Es braucht keineswegs Sieger und Besiegte in dem Kampf um die Transatlantik-Luftfahrt zu geben. Die Luftfahrt, die ein Luftschiff mit sich führen kann, wird vom Flugzeug — mögen sich die Dimensionen auch noch über den „Do X“ hinaus steigern — nie überboten werden. Dagegen wird das Flugzeug seine durchsichtlichen Vorteile höhere Geschwindigkeit in die Waagschale legen können. Und zur Sicherung beider wird man in Zukunft den Kampf mit künstlichen Inseln bestehen lassen.

Große Mehrheit in Preußen für die Steuerentwürfe.

d. Berlin. In der Donnerstag-Sitzung des preussischen Landtages über die Entwürfe über die Gemeindefiscal-, Getränke- und Bürgersteuer. Die Steuerentwürfe wurden mit der großen Mehrheit von 11 gegen 148 Stimmen angenommen. Vereinzelte Plurimale der Opposition verurteilten bald. Zu Beginn der Sitzung kam es zu erregten Erörterungen.

Der deutschnationalen Redner Wenzel benutzte eine scharfe Anfrage an den Studenten-Landtag in Berlin, um gegen das „System“, das aus den November-Verbrechen entstanden ist, zu polemisieren. Er entwarf mit seinen Worten die Studenten keineswegs, sondern entwarf nur laute Protestkürme, die erst nach mehreren Ordnungsrufen abbläuen.

In der Aussprache stellt sich Finanzminister Dr. Goepfert auf eine Anfrage des Abg. Kries hin hinter das Finanzprogramm der Reichsregierung. Das Befolgungs-fürsorge-Gesetz bedarf in Preußen seiner verfassungsbekräftigenden Mehrheit. Bedenken bestehen nur gegenüber dem Befolgungs-Sperregesetz, dessen Bestimmungen in einzelnen preussischen Städten bereits durchgeföhrt wurden, so daß gegen eine nochmalige Durchführung Bedenken in der Wortlaut des Gesetzes aufgenommen werden müssen. Auch die Kürzung der Haussteueremittel für Neubautätigkeit ist für Preußen untragbar. Schon die Kürzung um ein Drittel ist eine starke Belastung. Im übrigen ist Preußen gewillt, die Pläne der Reichsregierung durchzuführen. Es hofft, daß Dr. Brüning mit dem festen Willen zu ihrer Durchführung vor den Reichstag treten wird. Nach den Abstimmungen, die zum Teil namentlich vor-

genommen werden mußten, kamen die deutschnationalen und volksparteilichen Antragsteller über die Errichtung von neuen pädagogischen Akademien zur Ausdrucksprache. Sie gaben dem Kultusminister Dr. Grimm Gelegenheit zu einer großen staatspolitischen Rede, die auf das Gaus höchstbedeutenden Eindruck machte. Mit besonderem Nachdruck wandte sich der Kultusminister gegen die Behauptung, daß die Abschaffung der Staatsregierung eine verheerende Brückstörung des evangelischen Volkstums bedeuten würde. Er wies darauf hin, daß von 15 pädagogischen Akademien in Preußen nur zwei katholisch, 1 lutherisch, dagegen 12 rein evangelisch sind. Vom Gesichtspunkt der Parität aus konnte also die ursprünglich geplante Lösung, wonach zunächst einmal der katholische und der nichtkonfessionelle Volksteil bei der Neueinrichtung von Akademien berücksichtigt werden sollte, kaum beanstandet werden. Im übrigen ist die Errichtung der geplanten evangelischen Akademie in Potsdam gleichzeitig mit den andern neuen Akademien beabsichtigt gewesen.

Inzwischen ist ein ganz neues Moment eingetreten, das die Frage völlig verändert. Die Stadt Berlin hat sich bereit erklärt, nicht nur an der Finanzierung einer, sondern zweier Akademien teilzunehmen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß Ostern 1931 in Großberlin insgesamt 3 Akademien errichtet werden können. Demgegenüber will man in Volkspartei- und Zentrumskreisen die Neueinrichtung von Akademien überhaupt um ein Jahr hinauschieben, um gewisse Streitfragen, die mit der Simultankonferenz zusammenhängen, vorher zu klären.

Zu diesen Fragen dürfte noch im Haushaltsausschuß ausführlich Stellung genommen werden.

file ja heutzutage schon ein Requisite zahlreicher, gar nicht mehr sonderlich utopischer Romane geworden sind.

Arbeits- und Preisentwertungsfragen vor dem Kabinettsauschuß

Berlin, 14. November.

Der vor einigen Tagen gebildete Kabinettsauschuß für Arbeits- und Preisfragen trat gestern in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning erstmalig zusammen. Es nahmen u. a. teil Reichsbankpräsident Dr. Cuhler, die Reichsminister Dietrich, Dr. Siegward und Schiele, der preussische Handelsminister Dr. Schreiber und der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Trendelenburg.

In der gestrigen Sitzung wurde vor allem eine systematische Aufstellung des ganzen Arbeitsgebietes vorgenommen, um durch organische Zusammenarbeit die auf Preisentwertung gerichteten Tendenzen mit aller Macht zu stärken. Eine Verlautbarung über das bisherige Ergebnis der amtlichen Maßnahmen wird heute folgen. Die Beratungen des Kabinettsauschusses werden laufend fortgesetzt.

Wie wir in Ergänzung der Mitteilung über die gestrige Sitzung des Aktionsauschusses des Reichskabinetts für die Preisentwertung noch erfahren, ist der Ausschuß in der Materie ziemlich weit vorwärts gekommen. Man hat die einzelnen Arbeitsgebiete in der Form auf die Mitglieder des Ausschusses verteilt, daß das zuständige Ministerium jetzt zum Beispiel die Frage prüfen wird, wie die Zinsfrage gelöst werden können. Ein anderes Mitglied des Ausschusses wird das Problem der Preisentwertung für Raritätenartikel übernehmen usw. Durch dieses systematische Vorgehen hofft man, die ganze Aktion zu beschleunigen. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird Anfang nächster Woche stattfinden. Bis dahin soll bereits für eine Reihe von Fragen das erforderliche Material bearbeitet sein, damit der Ausschuß dann über weitere Maßnahmen beschließen kann.

Ein Berliner Abendblatt will übrigens wissen, daß die Einsetzung eines besonderen Reichskommissars für die Preisentwertung beabsichtigt sei. Wir können feststellen, daß hiervon auf keiner zuständigen Stelle etwas bekannt ist. Eine solche Einrichtung würde auch kaum mit dem jetzt eingeschlagenen Verfahren des Aktionsauschusses in Einklang stehen. Dazu kommt noch, daß der Kanzler bekanntlich selbst den größten Wert darauf legt, die Führung der Preisentwertungsaktion in der Hand zu behalten, um ihr durch das Schwerkraft seiner Stellung zum Erfolg zu verhelfen.

Belands Bekanntnis zu Locarno

Paris, 14. November.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer nahm Außenminister Briand, nachdem vorher der Abgeordnete Marin heftige Angriffe gegen Deutschland, das er der verletzten Aufrüstung beschuldigte, gerichtet hatte, das Wort, um sich eingehend über die Außenpolitik Frankreichs, besonders im Hinblick auf Deutschland, zu äußern. Er führte aus: „Man liebt gewisse deutsche Zeitungsartikel, auch gewisse Re-

den von angesehenen Deutschen, die laffische Wältigung hervorheben. Auch ich habe Enttäuschungen nach dieser Richtung zum Ausdruck gebracht und ich habe es in Brief ausgesprochen. Ich habe niemals der deutschen Delegation gegenüber mich irgendwie zurückgehalten, meine Gedanken zum Ausdruck zu bringen, aber ich habe geglaubt, ein Anrecht auf gewisse anerkennende Kundgebungen zu haben. Ich habe sie leider nicht erlebt. In das etwa ein Beweis dafür, daß der französische Außenminister es an Klarheit hat fehlen lassen, und daß keine Politik auf der ganzen Linie Bauwerk gemacht hat.“

Briand erklärte dann, er habe sich über das Ergebnis von Locarno nicht getäuscht. Er sei immer der Ansicht gewesen, daß man sich auf gewisse Rückschlüsse gefaßt machen müsse. Gegenüber verschiedenen Rednern der Interpellationsdebatte stelle er fest, daß seine Außenpolitik keine persönliche, sondern die Politik der gesamten französischen Regierung sei. Durch die Locarno-Verträge habe man von Deutschland schon dazu gelangt sei, den Krieg in Bann zu tun, sei Gewalt die deutsch-polnische Grenze abändern wolle. Frankreich habe stets auf der Seite Polens gestanden. Die wirtschaftlichen und Handelsvertragsverhandlungen hätten zu günstigen Abkommen geführt. Neben den früheren Gewaltmethoden gebe es jetzt friedlichere Mittel. Auf diese Weise sei der Frieden allmählich erhalten worden. Die Verträge seien unterzeichnet worden und würden nicht zerrissen werden, sondern bleiben. Zwischen Frankreich und Deutschland seien seit der Ruhrbesetzung Schwierigkeiten entstanden. Die Locarno-Abkommen hätten die Verbündeten Frankreichs dazu gebracht, die französische Grenze zu sichern. Die Folge der Locarno-Verträge sei gewesen, daß zwischen Deutschland und Frankreich mehr als 20 Handelsabmachungen zum Abschluss gekommen seien. Was bleibe von dem Vorwurf gegen seine Politik noch übrig? Sei es erstaunlich, daß es in einem Sechzig-Millionen-Volk eine Gruppe von Unzufriedenen und Unglücklichen gebe, die die Unordnung wollten und Haßrufe gegen Frankreich ausstießen? Aber es gebe doch Millionen anderer Wähler, die nur daran dächten, das Los ihres Landes zu bessern, das seit Locarno eine glückliche Entwicklung durchgemacht habe. Briand wandte sich gegen die Auffassung, daß eine Fühlungnahme mit Deutschland nicht möglich wäre und daß ein latenter Krieg, eine ständige Kriegsdrohung zwischen Deutschland und Frankreich schwebte. Im Gegenteil, jeder begreife, daß es im Interesse Frankreichs stehe, diese Lage im Sinne des Friedens abzuändern. Man werde in Deutschland sehr wohl begreifen, daß das Interesse Deutschlands, wie überhaupt jeder Nation, der Frieden sei. Daß Deutschland schon dazu gelangte, den Krieg in Bann zu tun, sei viel. Er gebe zu, daß man gegenwärtig einem schlecht gestimmten Deutschland gegenüberstehe. Das erfordere von Frankreich klare Erkenntnis, ja sogar Mißtrauen; aber bei dem Ergebnis der Reichstagswahlen habe er an die Bestimmungen der Reichsverfassung gedacht und er wisse, daß es in Preußen Männer gebe, die der republikanischen Verfassung ergeben seien.

Im Young-Plan gebe es Klauseln, die einen Zahlungsausfall vorsehen; aber es sei davon noch nicht die Rede gewesen, und er hoffe, daß man auf sie nicht zurückgreifen werde. Briand forderte zum Schluß seine Kameraden auf, die Stellung des Außenministers nicht durch Anarische zu schwächen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 14. November 1930.

- **Wettervorhersage** für den 15. November. (Mitteilung von der Sächs. Landeswetterzentrale zu Dresden.) Keine wesentliche Veränderung des Witterungscharakters bei zeitweiligen aufziehenden Winden aus westlichen Richtungen, mäßig bis bedeckt, vorübergehend Niederschlag, geringe Nachtfröhe nur in den nördlichen Gebietsteilen.
- **Daten für den 15. November 1930.** Sonnenaufgang 7.16 Uhr. Sonnenuntergang 16.12 Uhr. Mondaufgang 0.32 Uhr. Monduntergang 14.24 Uhr. 1830: Der Astronom Johannes Kepler in Regensburg gest. (geb. 1571).
- 1730: Der Generalinspektor der amerikanischen Armee Dr. W. v. Steuben in Magdeburg geb. (gest. 1794).
- 1787: Der Komponist G. B. Ritter v. Gluck in Wien gest. (geb. 1714).
- 1910: Der Dichter Wilhelm Raabe in Braunschweig gest. (geb. 1831).

• **Kirchliches.** Am nächsten Sonntag, 16. Novbr., soll die diesjährige Kirchgemeindefestamung stattfinden. Sie ist nach einem Beschlusse des Kirchenvorstandes in diesem Jahr mit dem Hauptgottesdienst, der um 9 Uhr beginnt, verbunden. Herr Conrector Wühlmann, der stellvertretende Vorsitzende der Kirchgemeindefestamung, wird die Predigt halten. Im Anschluß an die Predigt wird Herr Pfarzer Beck einen Bericht über das kirchliche Leben in der Gemeinde erstatten. Nach Beendigung der Versammlung soll eine Kollekte eingesammelt werden zur Linderung der Not der durch die Grubenkatastrophen in Aisdorf und im Saargebiet Gehemelten. Alle Kirchgemeindeglieder werden auch hierzu durch die Versammlung herzlich eingeladen.

• **Einkehlung der Personen-Dampfschiffahrt.** Heute Freitag abend wird der Verkehr zwischen Riesa und Meißan von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft eingestellt.

• **Das Gastspiel der Petrona-Oper** heute Freitag im Hotel Höpner beginnt pünktlich 8 Uhr. Raffinierter im Hotel Höpner 7 Uhr. Um Störungen der Operette zu vermeiden, werden die Gaststätten bei Beginn der Operette geschlossen. Späterkommenen kann der Eintritt erst nach der Operette gestattet werden.

• **Polizeibericht.** In der Nacht zu heute ist in den Zigarrenfabrik in der Nähe des Hauptpostamts ein Einbruchdiebstahl ausgeführt und dabei folgende Zigarren und Zigaretten gestohlen worden: 100 Zigarren Damburger Blatt, 100 Zigarren Waffelblätter, von Zigaretten: Marke August der Starke, Weiße Sorte, Rosenblau, Neudorf, Ernst August, Bulgarenkron, Almenried, Kurmark, Erste 28, Salem, Breiling, Juno, Hohlkäse, Häfom und Edelzigarren. Weiter ist eine braune Klettentasche entwendet worden. Der oder die Täter haben von der Straße abgelegenen Seite aus 2 Fensterweiden zertrümmert und sind eingestiegen. Sie haben sich dabei vermutlich an den Händen verletzt. — Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Kriminalposten.

• **Der Riesaer Sportverein** veranstaltet am Sonntag, wie aus dem Inserat der heutigen Ausgabe ersichtlich ist, einen Tanzabend bei Höpner.

• **Wanderleistung der Technischen Rothilfe.** Still und beschleunigt arbeitet der Rothelfer, freiz bereit und vorbereitet, dort helfend einzugreifen, wo durch entsetzliche Naturgewalten, seien sie hervorgerufen durch Feuer, Wasser, im Bergwerk, in Verkehr oder Industrie, Menschenleben und Materialwerte, also Rationalvermögen, in Gefahr schweben, vernichtet zu werden. In jeder Erinnerung ist wohl noch heute, als im Juli 1927 über die blühenden Äcker der Mäglin und Gottleuba die verheerende Unwetterkatastrophe hereinbrach und in wenigen Minuten viele blühende Menschenleben und unerschöpfliche Materialwerte vernichtet. Um wieviel größer wäre wohl der Schaden für unser Sachsenland geworden, hätten nicht auch die technischen Rothelfer in selbstloser Weise, muttergütig organisiert, den bedrängten Bewohnern dieser schönen Gegend schnellste Hilfe geleistet. — Noch sind die gewaltigen Spuren des Hochwassers der Spre bei Bauhen zu sehen, wo die Technische Rothilfe ihre bereitwilligste Dienste wiederum bewiesen hat. Alle von der Technischen Rothilfe bisher geleistete Arbeit im Dienste des Nächsten hier im engen Raume dieses Aufsatzes aufzuführen, ist unmöglich. Die kurzen Hinweise mögen genügen, wieder einmal auf sie hinzuweisen. Ueber ihre segensreiche Arbeit anzukündigen soll der Zweck eines Filmbandes, verbunden mit einer Ausstellung, sein, den der Reichsausschuss Riesa der Technischen Rothilfe am Sonntag, den 16. November, im „Sächs. Hof“ veranstaltet. Dort wird jeder Besucher in angenehmer Unterhaltung über Zweck, Ziel und die bisher geleistete Arbeit der Technischen Rothilfe unterrichtet werden.

• **Wie sieht es heute an der Westfront aus?** Dieses Kapitel behandelte Herr Walter König aus Dresden in einem quibusartigen Vortragsvortrag des Riesaer Vereins „König Albert“. Der Vortragende hat den Krieg mitgemacht und in den letzten beiden Jahren neun große Reisen an die Westfront unternommen. Eingehend konnte er sich über den heutigen Zustand des Kampfgebietes vom Meer bis zu den Vogesen unterrichten und demzufolge aus dem Schicksal seiner persönlichen Beobachtung und Erfahrung erzählen. Vor Beginn des Vortrages begrüßte Vereinsvorsitzender Kam. Saake die Zuhörer, darunter Kameraden der Brudervereine und befreundeten Organisationen. Der Riesaer Verein sei der Anregung des Präsidiums vom Sächsischen Militärvereinsbunde, die Versammlungen durch Vorträge interessanter zu gestalten, nachgekommen und habe Herrn König für den Abend gewonnen. Der Vortrag sollte den älteren Kameraden ein anschauliches Bild geben von den Stätten und Landschaften, wo ihre Söhne um das Vaterland kämpften, denen aber, die selbst mit draußen waren, eine Erinnerung sein an die Strapazen der damaligen Zeit. In den jungen Kameraden, die nicht den selbigen Noth haben tragen dürfen, sollte damit Dankbarkeit und Achtung für diejenigen geweckt werden, die jahrelang im Feindeslande kritiken, die Heimat schützten. In anschaulicher, lebendiger Weise entwarf Herr König ein Bild von dem heutigen Zustande der Westfront und von den Orten der damaligen Kampfhandlungen. Taufendliche Erinnerungen wurden nach bei den Frontkameraden und bei den dabei um das Schicksal ihrer Lieben Bangenden, als die Orte Doorn, Langemarck, La Bassée, Lens, Arras, Pozzetto, und Vimyhöhe, Reims, Verdun und wie sie sonst alle heißen, genannt wurden. Bilder, die noch heute verwittert daliegendes französisches Land zeigen, weckten zum Vergleich Gedanken an die beschützte und erhaltene Heimat. Aufnahmen von Feldentriegelungen im Feindesland stimmten die Zuhörer wehmüthig. Die zeitigen krassen Gegensätze zwischen den im Schmutz des Schlachtfeldes und den prunkvollen, aber würdigen, ausgetretenen französischen, englischen und amerikanischen Truppen. Die deutschen Truppen ermüdeten an Pflichten, die wir als Menschen und als Nation den gefallenen Brüdern unseres Volkes gegenüber heute noch haben. Es sei, wie der Redner am Schluß seines zweistündigen in sprachlicher Form gut ausgeführten Vortrages hervorhob, als ob er ein Stück seiner selbst wieder erlebte und nicht

mäßig, die Gefühle und Empfindungen wiederzugeben, die in einem deutschen Frontsoldaten neu erwachen beim Verweilen in den Gegenden, wo er gekämpft und gelitten habe. Davon habe er nur einen Ueberblick geben wollen. Nicht seine er dem Kampf und die Soldaten zählte. Es seien aber lebendige Vorbilder für unsere Jugend und für alle Deutschen gewesen, die nur durch Einigkeit, wie es im Deutschen Lande heißt, erreicht werden könnten. In der Westfront-Darstellung nahm auch ein früherer Kämpfer aus Riesa teil, der einem ehemaligen Franzosen aufschloß, bei dem er längere Zeit verquartiert gewesen ist. Dieser rief nach einigen Fragen erregt und freudig aus: „Oh, Monsieur Bruno!“ Das Wiedersehen bekundete das Stimmvernehmen ganz anders, als es vor der deutschen Front im Inneren Frankreichs zutage getreten ist, wie es der Vortragende an Beispielen nachzeichnete. Beifall der Zuhörer und Dankesworten des Vortragenden folgten dem Vortrags. Einladung erging noch zu einem Tischgespräch am 19. November im „Schützenhaus“, den ein Komitee des Kolonialkriegervereins über Deutsch- und Deutschschweizerland halten wird.

• **Kugensammener Schiedspruch.** Die Vereinigung des Bundes Sächsischer Metallindustrieller hat den Schiedspruch über den Kartellvertrag für die sächsische Metallindustrie vom 6. d. M. angenommen.

• **Prüfungsausschuss für Kurzschriftprüfung.** Vom Prüfungsausschuss für die Kurzschriftprüfung der Staatsbeamten beim Stenographischen Landesamt wird mitgeteilt: Als Prüfer für die Kurzschriftprüfung der Staatsbeamten ist der Rechnungsinspektor im Ministerium des Innern, Oskar Kerschmar in Dresden, neu bestellt worden.

• **Ministerialverordnung.** Für Anzeile und Unterbrechung von Unfällen und Berufsangelegenheiten, die sich bei Betrieb und Tätigkeiten ereignen, die auf Rechnung der Freiheits-Sachen gehen oder für seine Rechnung ausgeführt werden, sind neue Bestimmungen erlassen worden, die in der Nr. 14 des Gemeinamen Ministerialblattes bekannt gegeben werden.

• **Aus dem Landtage.** Die nächste Volltagung des Sächsischen Landtages findet am nächsten Dienstag nachmittags 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Wahl zweier Mitglieder in den Vorstand des Deutschen Jugendvereins, der Geschäftsbericht der Landes-Brandversicherungsanstalt für 1929 sowie der Personen und Befolgungsplan dieser Anstalt für 1930 die Gewährung eines Staatsbeitrages zur Deckung eines Fehlbetrages bei der FVH in Leipzig und die Vorlage über die Auseinandersetzung zwischen Sachsen und dem Reich über die Eigentumsverhältnisse an den ehemaligen sächsischen Gutsgrundstücken. — Der neu gewählte zweite Vizepräsident des Landtages, der nationalsozialistische Abgeordnete Reichmann, kammt aus Meißen und ist im 88. Lebensjahre. Er ist Handlungsgehilfe und Mitglied des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes. Während des Weltkrieges gehörte er als Kriegsfreiwilliger dem Inf.-Regt. 188 an und wurde einmal verwundet. Seit 1922 ist er Mitglied der NSDAP. und seit 1920 Landtagsabgeordneter. Er ist auch Mitglied des Meißener Stadtverordnetenkollegiums.

• **Die SPD. fordert 40-Stunden-Woche.** Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung erlucht wird, bei allen Amtstellen, Behörden und in den Staatsbetrieben die von der Regierung in den Besprechungen mit Vertretern der Industrie und der Gewerkschaften über die Einführung der 40-Stunden-Woche vorgeschlagenen Richtlinien zu berücksichtigen. Mit der Verwaltung der NSDAP, des staatlichen Kraftwagenverkehrs und des Kraftverkehrs freizukaufen Sachen soll in demselben Sinne eingewirkt werden.

• **Winters Einzug.** Am Dienstag und Mittwoch gab es in der Gegend Sturm und Regen und in den höheren Lagen Graupel- und Schneefall. Der Lauchsaam, Tannen- und die Hitzauer Höhen leuchteten im weißen Winterkleide, das sich auch tagüber erhielt. Auch im oberen Erzgebirge hat der Winter seinen Einzug gehalten. Der Ritzberg meldet über 15 Zentimeter Schneehöhe bei 4 Grad Kälte.

• **Das Geheimnis eines Beschäftigten.** Ein seltsamer Verdacht stand in dem 27-jährigen früheren Postbeamten Alfred Erich Härtel aus Dresden vor dem Dresdner Schöffengericht. Seit längerer Zeit hat er die Gewohnheit, Gaststätten zu besuchen, dort zu essen und zu trinken, ohne dann seine Jacke bezahlen zu können. Wegen solcher Vergehen ist er bereits wiederholt bestraft worden. Für sein Tun läßt sich kein einleuchtender Grund finden. In der Schule — er hat die Oberschule besucht — galt er als intelligent; freiz war er Kassenerker und verließ die Schule auch als solcher. Selbst sein Vater weiß sich keinen Rat. Er beantragte beim Gericht die Unterbrechung des Verfahrens seines Sohnes, und gab an, daß dieser vor vielen Jahren eine Gehirnhautentzündung gehabt habe. Das ärztliche Gutachten ließ aber nicht erkennen, daß dartin der Brand für seine Vergehen zu suchen ist. Unverständlich war auch das Verhalten des Angeklagten vor Gericht, Unentschieden gab er zu, was man ihm zur Last legte, leugnete es aber ab, eine Erklärung abzugeben und deutete nur an, daß er bestimmte Zwecke verfolgte. Welche Zwecke das sind, bleibt rätselhaft, denn er vertritt den Beschäftigten sicher nicht, um sich last zu essen. Sein Verhalten bleibt umso seltsamer, als er diesmal wegen der alten häuslichen Rückfälligkeit mit der empfindlichen Strafe von 4 Monaten Gefängnis belegt werden mußte. Er nahm das Urteil, ohne eine Miene zu verziehen, entgegen und ließ sich abführen. Vielleicht findet sein Geheimnis, das er so anhänglich hütet, eines Tages eine überraschende Erklärung.

• **Beschaffung deutscher Gartenerzeugnisse.** Der Deutsche Wirtschaftsbund gibt bekannt: Der Deutsche Wirtschaftsbund in Mannheim weist auf Anregung von landwirtschaftlicher Seite darauf hin, daß in vielen deutschen Gärten in den letzten Jahren zahllose Blumenwiebeln, wie Tulpen, Spazindeln, Narzissen usw., zur Anpflanzung gekommen sind, die aus dem Ausland bezogen wurden, und daß infolgedessen erhebliche Beträge an das Ausland, insbesondere Holland und Belgien, bezahlt wurden. Gleichzeitig wird die Auffassung vertreten, daß der deutsche Gartenbau in der Lage ist, deutsche Blumen von ausreichender Qualität in ausreichenden Mengen und in ebenso frühblühender Form zu liefern. Mit Rücksicht auf den schwer um seine Gärten ringenden deutschen Gartenbau bittet deshalb der Deutsche Wirtschaftsbund, bei den Gemeindeverwaltungen darauf hinzuwirken, in diesem Jahre von dem Einkauf ausländischer Blumenwiebeln Abstand zu nehmen und die dafür vorgesehenen Mittel dem inländischen Gartenbau durch Einkauf deutscher frühblühender Blumen zuzuführen. — Der Sächsische Gemeindegartenbau bittet die Mitgliedsgemeinden, den Wünschen des deutschen Gartenbauvereins hinsichtlich Rechnung zu tragen.

• **Was geschieht mit den Gärten, die sich weigern, die Beitragssteuer zu bezahlen?** In diesen Gärten Dresden leben 40 bis 50 Prozent aller Gärten die Beitragssteuer ab. Daher hat sich schon in Dutzenden von Betrieben der Brauch eingebürgert, daß man vor der Bezahlung gefragt wird, „mit oder ohne“. Sagt der Gast „ohne“, so erhält er ein Buch vorgelegt, in dem er Namen, Adresse und schuldig gebliebenen Steuerbetrag notiert. Viele Wirtze geben dazu kein Buch her, sondern gedenken nächstens dem Steueramt Hunderte von losen Beträgen der streitenden Gäste vorzulegen. Will man den

Wirt zwingen, jeden Gast, der die Steuer verweigert, festzuhalten und die Polizei zu rufen? Dann kann Dresden sich allabendlich auf die tollsten Zustände in allen Betrieben gefaßt machen. Einem Dresdner Weinliebhaber wurde von einigen Kagen dem Steueramt auf seine Frage geantwortet, er müsse jeden Gast, der die Steuer nicht bezahlt, rosen — Nachpreller belangen. Der Wirt hat das natürlich abgelehnt und ein Steuerkreidbuch eingeführt. Nachpreller liegt nach der zweifellos richtigen Ansicht der Gärtenbesitzer nur vor, wenn die Bezahlung verwehrt werden und Getränke verweigert wird. — Die Entwertung dieses Steuerkreides wird zweifellos noch viele Ueberwachungen bringen. Ein Wirtmer sonderbar! Das Steueramt kann sich auf eine Eisbahnarbeit gefaßt machen.

• **Polizeiliche Strafbefehle.** Die Gerichte kennen eine Plage. Das sind die unablässigen Verhandlungen, in denen sie sich Tag für Tag mit Verkehrsbürokraten zu beschäftigen haben. Die Autofahrer und Autobesitzer sind es, die am häufigsten solche Ueberverordnungen begehen, oder besser, die am häufigsten dabei erwischt werden. In der Kraftwagenfahrer im Augenblick für den Polizeibeamten nicht erreichbar, aber weigert er sich, im abgeführten Strafverfahren seine Strafe zu bezahlen, dann ist die unvollständige Folge ein polizeilicher Strafbefehl. Die Strafbefehle, die auf diese Weise zur gerichtlichen Entscheidung kommen, sind Regionen. Nicht ist der Betroffene unschuldig, dann hat er seinen Stolz. Er kämpft vor Gericht um wenige Mark, als ob es um Vermögen ginge. Es handelt sich meist um ganz geringfügige Vergehen, um bereitwilligen jedesmal ein feststehender Apparat in Bewegung gesetzt werden muß. Dabei kommt es in letzter Zeit auf den Fall vor, daß die Verhandlungen vor Gericht mit einem Verzicht anben, daß also die polizeiliche Anzeile ungerechtfertigt war. Vor dem Dresdner Amtsgericht stand ein Kaufmann. Er hatte sein Auto auf der Sibonienstraße in Dresden aufgestellt und einen Strafbefehl über 6 Mark erhalten, weil das Auto angeblich den Verkehr behinderte. Wer die Sibonienstraße kennt, weiß, daß dort ständig auf beiden Seiten Autos halten, und trotzdem der Verkehr nicht behindert wird. Der Polizeibeamte, der den Kaufmann angefaßt hatte, und vor Gericht als Zeuge vernommen wurde, mußte sich von dem Richter sagen lassen, daß seine Anzeile leichtfertig sei, die der Richter selbst an Ort und Stelle nachgeprüft hatte. Der Strafbefehl wurde aufgehoben und der Kaufmann freigesprochen.

• **Laubh.** Von großer Wichtigkeit sind die am Sonntag, den 15. und Donnerstag, den 20. November, von Herrn Soanaelken Georg Dek, Leichwolframdorf, im Saale des Rathhaus Volk, Meißan, geplanten Vorträge über „Geschichte und Offenbarung“. Nicht unbekannt ist es, daß Herr Dek bis über die Grenzen Deutschlands als Leiter und Hausvater des Gemeinschafts-Erholungsheimes Leichwolframdorf bekannt ist. Im Interesse jedes einzelnen ist es und gerade in der heutigen schweren Zeit ratiam, alle Ansprachen anzuhören. — Näheres ist aus dem Anzeigenteile der heutigen Tagesblatt-Ausgabe zu erfahren.

• **Großbrand in Rößliche Schenke.** In der Mittwochnacht wurde die freiwillige Feuerwehr gegen 12 Uhr alarmiert, da im Dachstuhl des Grundstücks Schulgasse Nr. 6 ein Brand ausgekommen war. Als die Wehr an der Brandstelle eintraf, fand das Dach bereits in hellen Flammen liegen, die mit vier Schlauchleitungen sofort wirksam angegangen wurde. Nach Einschalten der Motorpumpe konnte die Gewalt des Feuers gedämpft und auf seinen Fortschritt verhindert werden. Die Bedienten hatten aber noch ein gut Stück Arbeit zu leisten, um die Nachbar- und Hintergebäude vor Schaden zu schützen. Die Bewohner des Hauses, welche im tiefsten Schlafe bei Ausbruch des Feuers lagen, konnten sich nur mit größter Eile in Sicherheit bringen. Als Umstand muß man es bezeichnen, daß die Morgenstunden verhältnismäßig windstill waren, sonst hätte wohl die Feuersbrunst unter den zum Teil alten Häusern dieser engen Gasse katastrophal wüten können.

• **Raub der G.** Der heutige 14. November ist in der Geschichte unseres Rittersgutes ein schwarzer Tag infolge, als es 25 Jahre her sind, als morgens zwischen 4 und 5 Uhr im Seitengebäude des Rittergutes ein Brand ausbrach, der das Gebäude vollkommen vernichtete und nur die Umfassungsmauern stehen ließ. Hierbei waren dem Feuer zum Opfer gefallen: 4000 Berliner Kartons, 2000 Zentner Stroh und 8 landwirtschaftliche Maschinen. Damals war das Rittergut noch nicht im Besitze der Stadt Großenhain; Besitzer war Richard Gerhardt. Viele werden sich heute dieses Brandes noch erinnern können.

• **Reisig.** Oberlehrer i. R. Hermann Graul ist nach längerem Leiden verstorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der vier Jahrzehnte an der Reisinger Bürgerchule als Lehrer gewirkt und vielen heute Erwachsenen als Lehrer und Erzieher das Rüstzeug fürs Leben vermittelt hat.

• **Reisen.** In den Erkrankungen in Odern, Krögd, Rößlich u. a., die auf den Genuß von rohem Schweigens zurückzuführen werden, ist noch mitzuteilen, daß das Fleisch von einem Fleischer in Odern kommt. Die wir erfahren, hat jedoch eine amtliche Untersuchung bisher nichts Festes ergeben. Die Erkrankungen scheinen alle letzter Natur zu sein. Eine Person aus Rößlich wurde gestern ins Krankenhaus eingeliefert, da es an häuslicher Pflege gebrach. Es sollen etwa 50 Personen mehr oder weniger in Rößliche inhaft gezogen sein.

• **Reisen.** Großel wird entschädigt. Wie eine Dresdener Zeitung erzählt, ist es den langen Bemühungen des Auswärtigen Amtes nunmehr gelungen, dem durch ungerechte Verhaftung und Gefangenensung in der Tschechoslowakei schwergeschädigten Reisinger Photographen Großel eine wenn auch geringe Entschädigung zu sichern. Die Entschädigung hat der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Masarik, aus seinem Privatvermögen zur Verfügung gestellt.

• **Bilderräuf.** Kriminalität und Hölle. Wie das Weimarer Tagesblatt berichtet, sind kürzlich einem bei einem Gutbesitzer in Bamperdorf beschäftigten Wirtschaftsgelien aus einer verfallenen Kasse 50 Mark Bargeld, sowie verschiedene Paar Stiefel, Kleidungsstücke etc. gestohlen worden. Die Polizei nahm die Ermittlungen sofort auf und zog zu ihrer Unterstützung eine Hofbesitzerin aus Reising, Frau Hessel, herbei. Dieser gelang es, in einem von der Polizei mit ihr geführten Telefongespräch eine genaue Beschreibung des Täters und des Täters zu geben. Schon eine Viertelstunde nach dem Telefongespräch wurden die gestohlenen Gegenstände an der von Frau Hessel bezeichneten Stelle gefunden, und eine Stunde später kamen auch die 50 Mark wieder zum Vorschein. Der Dieb, ein Schweizer des Bundes, konnte dem Diebstahl überführt werden.

• **Dresden.** Vergeltung des Flugplatzes notwendig. Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde anlässlich eines von der Deutschen Luftwaffe veranstalteten Vortrages in Dresden die Dresdener Flugplatzfrage behandelt. Die Direktoren der Luftwaffe erklärten, daß der schwere Flugplatz mangelhaft sei und daß die Dresdener Flugplatzfrage notwendig sei, daß einmal der Pilot offenbar die Eigenverantwortlichkeit der zur Benutzung ansehnlichen Maschine unterläßt und aus Gründen der schwierigen Flugplatzverhältnisse zu nahe am Erdboden das Einfliegen der Maschine vorgenommen hätte. In diesen Umständen sei noch eine Weile abgewartet. Als drei Monate hätten schicklich zu dem Unfall führen müssen. Es seien daher Änderungen am Dresdener Flugplatz unabweislich. Insbesondere

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

Wieder ein Raubüberfall in Dresden

Jugend und Arbeitslosigkeit

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

Dresdner Brief

Befuch in der Frauenklinik

in dem großen Buche nach

... die ...

Regen, Wind u. Schnee

NIVEA CREME gegen spröde Haut

Mein Wollen für die Herbst- und Wintersaison war, meinen Kunden auffallende Preisvorteile zu bieten; dies ist mir gelungen! Durch vorteilhafte Einkäufe, unterstützt durch schärfste Kalkulation, kann ich meiner Kundschaft in allen Abteilungen Preise bieten, die für meine bekannt guten Qualitäten unvorhergesehen niedrig sind. Auch gerade in Damen-Wintermänteln biete ich Ihnen Außergewöhnliches. Ein Besuch wird Sie überzeugen.

**Bekleidungshaus
Franz Heinze**

Turnverein Riesa e.V. (DT)
Sonntag, den 16. November findet im Wettiner Hof ein
Tanzkränzchen
statt. Anfang 8 Uhr. Alle Mitglieder, sowie Gäste durch Mitglieder eingeführt, werden hierzu herzlich eingeladen.

Hotel Stern, Riesa.
Sonntag, 16. November, findet unser diesjähriges
Herbst-Vergnügen
statt. Freundschaft lobet ein
Mittlerklub Eisenbahn Riesa, der Festauslob.

Jugendverein Eintracht Bahra.
Sonntag, den 16. November
Theater und Ball
im Gasthof Bahra.
Dazu ladet freundlich ein

Alle Arten Felle
samt
zu höchsten Tagespreisen
Otto Meißner
Hauptstr. 8.

Männergolfverein und Gem. Chor Riesa.
Sonntag, den 16. November 1930
Tanzabend
im Schützenhaus.
Anfang 7 Uhr. Kapelle Meyer.

Hierzu laden wir alle Mitglieder und deren Angehörigen herzlich ein. Der Aussch.

Ich hab's W.E.Z. Zauberschätz-Sortimente



Übertreffen alles!

- 10-Stück-Beutel zum Preise von RM. 1.00 enthält keine Zigarre unter 10 Pfg., aber solche bis 20 Pfg.
- 10-Stück-Beutel zum Preise von RM. 1.50 enthält keine Zigarre unter 15 Pfg., aber solche bis 30 Pfg.
- 10-Stück-Beutel zum Preise von RM. 2.00 enthält keine Zigarre unter 20 Pfg., aber solche bis 40 Pfg.

W.E.Z.-Fabrikate höchst prämiert.
W.E.Z.-Zigarrenfabrik Leipzig-Altenburg.

Gröba Verkaufsstellen: **Riesa**
Lauchhammerstr. 23. Hauptstr. 80.

**Bettwäsche
Tischwäsche
Küchenwäsche
Wäschestoffe
Wäsche**

**Rücksichtsloser
Preisabbau**
unseres gesamten
Lagers

Der Einkauf bei uns
ist ein Vorteil für Sie!

Wäsche - Hähnel's
Schulstraße 5.

Schäfers Gasthaus Gohlis.
Sonntag, den 16. November
großes Preis-Skaten.
Anfang 1/3 Uhr.
Hierzu laden freundl. ein Paul Schäfer u. Frau.

Sung! Sung!
Jetzt ist die richtige Zeit, Ihre
Kaninfelle
und ausserdem Pelz-
stücke zur Verarbeitung
zu bringen.
Helene Radori
Buh-, Weib- u. Bekleidungswaren.

Seifen billiger!
Seifenstücke v. 1.50 M. an
Seifenstücke v. 70 Pfg. an
empfehlen
Carl Singer, Gröba.
Diese Woche nochmals
feine wohl-schmeckende
lebende Karpfen
2-2 1/2 Pfund schwer,
Stück 1.10 M.,
leb. Schleiern, Stb. 2.- M.
2 Ziegen zu verk.
Wüller, Roberten St.

Duftige
Ball-Stoffe
in bekannt riesiger Auswahl
bei
W. Fleischhauer
Nachf. Riesa

Lager C Zeithain, Richter's Kantine.
Sonntag, 16. Nov. 1930
Bunter Abend mit feinem Ball
vom „Club fidele Brüder“ Riesa. — Anfang 8 Uhr.
Es laden ein der Wirt, der Gasthaus.
Freitag, den 21. November vertieft 1 1/2 Pfg.

Volkshaus Riesa.
Sonntag, den 16. November 1930
abends 8 Uhr, im Saal
Nachmitt. Auftreten d. Stimmungsgesangs-Drift und Gewandl
Um Klavier: Komponist Domle
Stimmung! Gewandl!
Eintritt einchl. Garderobe 50 Pfg.
Erwerbstote die Hälfte
Um zahlr. Besuch bittet die Gesd.-Dir.

Berren- u. Damen-Rad
H. Knob. Rad u. fast neu.
kompl. Motorrad ganz bill.
zu verkaufen. Schmiede,
Zeithain-Saager.

Prima Winteräpfel
in gr. Auswahl verkauft
F. Eickert, Obsthdg.
Bismarckstr. 26. Tel. 145.

Original Eau de Cologne
Fob. Maria Farina, 25. In
Parfüm, Seife usw. in
Fabrikpreisen. Kleinver-
trieb f. Riesa u. Umg. Max
Fritzsche, Bismarckstr. 11a,
part. Wiederverkäufer act.

**1 Pferd
1 Tafelwagen**
1 Hinterlader zu verk.
Su erfr. im Tauchl. Riesa.

Süßwaren
nirgends billiger als

Roskuchen	das ganze Pfund 50
Preuss. Plätzchen II	das ganze Pfund 50
Bombon-Milchung	das ganze Pfund 50
Schoko-Milchung	das ganze Pfund 50
Rosum-Konfekt	das ganze Pfund 70
Gelee-Prüde	das ganze Pfund 70
Alpenherb-Gebäck, neu	das ganze Pfund 70
Chokoladen in Papier	das ganze Pfund 80
Schokoladen-Wägen	das ganze Pfund 80
Pralinen-Milchung	das ganze Pfund 90
Perf. Kartoffeln	das ganze Pfund 90
Eis-Waffeln	das ganze Pfund 90
Is. Vollmilch-Schokol.	das ganze Pfund 120

Besonders empfehle ich auch neu
4 gute Tafeln je 100 Gramm 1 Mk.
(2 Zil. Vollm., 1 Zil. Geleewaf., 1 Zil. Galbück)
Reine Crem., Erdnuß, ob. Sultan-Schok. dabei!
Eisenberg

Trotz aller Bemühungen ist es uns nicht gelungen, die
Erhöhung der Gemeinde-Biersteuer
in Wegfall zu bringen. — Wir sind gezwungen, vom
15. Novbr. 1930 ab den Preis für 1 Glas ein-
heimisches Bier um **2 Pfg.** zu erhöhen.
Sollte jedoch die sächsische Notverordnung zu Fall
kommen und die Gemeinden auf die Erhöhung der
Biersteuer verzichten, werden wir sofort die Anschau-
preise wieder zurückstellen.

Gastwirtsverein Riesa u. Umgebung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer Lieben, unvergesslichen,
guten Mutter
Frau Ida Bertha verw. Seyffert
geb. Winkler
ist es uns Herzensbedürfnis, allen, die uns in so reichem Maße
innige Teilnahme entgegen gebracht haben, unsern tiefgefühltesten
Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa-Gröba, 14. Nov. 1930.

Nachruf.
Allen Freunden und Bekannten innigen Dank für
Wort und Schrift bei dem plötzlichen Hinscheiden meines
lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels
Richard Paul Gallschütz.
Du aber, lieber Entschlafener, „Ruhe sanft“ und
„Friede Deiner Asche“.
Dresden, Niekritz, 12. November 1930.
In tiefstem Weh
die trauernden Hinterbliebenen.

**Electrola-
Apparate**
billiger!
Bitte lassen Sie sich die
neuen Modelle unverbind-
lich vorführen im Musikhaus
B. Zeuner Nachf.
Inh. E. Fritsche
Riesa, Hauptstraße 49
Rathausplatz 6, Tel. 666
Die heutige Nr. umfasst
13 Seiten.

Zur Landtagspräsidentenwahl.

In Dresden. Ueber die Vorgeschichte der Wahl des Landtagspräsidenten erfahren wir aus Kreisen der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei folgendes:

Als die Nationalsozialisten eine interfraktionelle Sitzung zusammenriefen, an der außer ihnen die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Reichspartei und des Landvolks teilnahmen und in diesem interfraktionellen Ausschuss die Wahl eines Nationalsozialisten zum Landtagspräsidenten vorgeschlagen, erklärte die Deutsche Volkspartei ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit, sie wies aber darauf hin, daß die Gelegenheit benützt werden sollte, um eine sachliche Zusammenarbeit der an der geplanten Neuwahl des Landtagspräsidenten beteiligten Fraktionen herbeizuführen, die insbesondere zur Erleichterung der dringlichsten Aufgaben des Landtags, der Bewilligung des Etats, bereit sein würde. Diese Anregung wurde auch von anderen Fraktionen begrüßt, die Nationalsozialisten lehnten aber nach Rücksprache mit ihrer Fraktion diesen Vorschlag rundweg ab. Sie benannten als Kandidaten für den Posten des Landtagspräsidenten den Abg. Kuna. Wegen der Verlor des Abg. Kuna wurden ernste Bedenken erhoben. Der kommende Winter wird überall und auch in den Landtagsverhandlungen erhebliche Schwierigkeiten bringen und den Landtagspräsidenten vor sehr ernste Situationen stellen. Die Persönlichkeit des Abg. Kuna konnte nach seinem bisherigen Auftreten im Landtag nicht die Gewähr dafür bieten, daß er diese Schwierigkeiten überwinden wird. Obwohl an der Sitzung des interfraktionellen Ausschusses, die unmittelbar vor der Wahl des Landtagspräsidenten stattfand, diese Bedenken erneut erhoben und von sämtlichen an der Sitzung beteiligten Fraktionen geteilt wurden und man den Nationalsozialisten die Benennung eines anderen Kandidaten dringend empfahl, lehnten sie die Benennung eines anderen Herrn ab. Damit war infolge der doppelten Ablehnung der Nationalsozialisten und infolge ihres Festhaltens die Einigung gescheitert. Bei dieser Sachlage hat die Deutsche Volkspartei bei der Wahl des Landtagspräsidenten den bisherigen Vizepräsidenten D. Hickmann vorgeschlagen und als dieser nicht die erforderliche Stimmenzahl erhielt, um in die Stichwahl zu kommen, sich bei der Stichwahl der Stimme enthalten und die übrigen Parteien die Verantwortung für die Wahl des Landtagspräsidenten überlassen. Nachdem als erster Vizepräsident der Abg. D. Hickmann gewählt worden war, trat bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten für den nationalsozialistischen Kandidaten ein, da bei dieser Wahl die von ihr gebenden Bedenken zurücktreten konnten.

Gedanken zur Regierungsbildung

von Dr. Eugen-Erich Albrecht.

Es ist schon dreimal bei der neue, am 22. Juni gewählte sächsische Landtag Anlauf zur Bildung einer Regierung genommen, und alle drei Male ist er damit kläglich gescheitert. Und zwar deshalb, weil auf der einen Seite die Nationalsozialisten unbedingt auf der Auslieferung des Innenministeriums und damit vor allem der Polizei — denn daß es ihnen gerade auf diese ganz besonders ankam, haben sie wiederholt öffentlich bekundet — bestanden und weil auf der anderen Seite eine sogenannte „große Koalition“ gerade in Sachen bei allen bürgerlichen Parteien so unpopulär ist, daß keine von ihnen das Odium auf sich nehmen will, ihr in den Sattel gehoben zu haben. Da sich an diesem Standpunkt im bürgerlichen Lager bestimmt vorläufig nichts ändern wird und da andererseits die beiden ausschlaggebenden Gruppen in der Mitte ebenso bestimmt weiter die Auslieferung der Polizei an die Nationalsozialisten verhindern werden und da endlich das sächsische Volk ganz gewiß keine Lust zu einer dritten Wahl in diesem Jahr hat, ist es nun endlich Zeit, ganz klar und nüchtern die einzig möglichen Folgerungen aus diesem Zustand zu ziehen.

Ja, diese Folgerungen sind in Wirklichkeit schon gezogen, nämlich dadurch, daß der Landtag die „nur“ geschäftsführende Regierung Schied gebeten hat, ihm den Etat nun endlich vorzulegen, und ferner dadurch, daß die Regierung Schied ersucht wurde überhaupt etwas mehr aus der bisher von ihr taktvoll geübten Reserve herauszutreten und wieder so etwas wie die Führung übernommen hat. Geht man nun ins Land hinaus, so wird man bald feststellen können, daß das Volk — und das ist ja der eigentliche Souverän und nicht die Parteien oder gar deren Abgeordnete — seit langem nicht mit einer sächsischen Regierung so zufrieden gewesen ist wie mit der gegenwärtigen. Und das mit vollem Recht, denn diese Regierung ist die sparsamste aller bisherigen, sie leistet vorzügliche Arbeit und sie macht nicht unnötig von sich reden. Und zwar kann sie das nur, weil sie an keine Parteidoctrinen gebunden ist, weil sie keine Rücksicht auf die verschiedenen empfindlichen Punkte der einzelnen sonst an einer Koalition beteiligten Parteien zu nehmen braucht, weil sie eben — sagen wir es ganz kurz — keine Partei, sondern eine Regierung ist. Dies hat auch den Vorteil, daß eine solche Regierung bei der Belegung wichtiger Posten im Staatsdienst nicht genötigt ist, überfällige Parteileute irgendeiner unterzubringen, sondern wirklich nur von sachlichen Erwägungen dabei ausgehen kann.

Deshalb ist es schon das Einfachste und daher auch das Vernünftigste: man bestatigt entweder das gegenwärtige Kabinett oder wählt ein neues Kabinett, wobei wir die Notwendigkeit zum letzteren nicht recht einsehen können. Denn ein anderes Kabinett als ein solches Kabinett hat bei der gegenwärtigen Parteikonstellation in Sachsen keine Aussicht auf sein Zustandekommen, geschweige denn auf längeren Bestand.

Und warum sollte man auch nicht diese durch Monate hindurch beständig bewährte Regierungsart legalisieren, warum sollte man diesen tüchtigen und untadeligen Männern, die gegenwärtig die sächsischen Geschicke wirklich mit Umsicht, Geschick und vorbildlichem Verantwortungsbewußtsein leiten, nicht vom Landtag aus offiziell das Vertrauen ausdrücken? Wir glauben jedenfalls kaum, daß sich bessere finden lassen.

Und eine solche offizielle Konstituierung eines neuen Kabinetts ist u. a. gleichzeitig auch ein viel wertvollerer Beitrag zu der so unbedingt notwendigen Reichsreform als alle die vielen Bände bisher dazu von den verschiedenen Ausschüssen gefasster Entschlüsse, denn sie bedeutet in ihrer Betonung der hauptsächlich auf dem reinen Verwaltungsbereich liegenden Aufgaben einer Landesregierung bereits ein praktisches Stück Reichsreform.

Wir wollen uns noch auch darüber klar sein, daß eine von Parteidoctrinen völlig unabhängige und durch keine Koalitionsbindungen gebundene Regierung wie unsere gegenwärtige beispielsweise in einer solch heißen Frage wie der Einleitung von Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Arbeitszeitverkürzung zwecks Milderung der Arbeitslosigkeit ganz anders die Initiative ergreifen konnte als eine reine Parteiregierung. Und auch in der Frage der Trennung von Staat und Kirche eine solche Regierung

Sächsischer Landtag.

Weckel (Soz.) wieder Präsident; 1. Vizepräsident D. Hickmann (DVP.); 2. Vizepräsident Kunz (Nationalsozialist).

III. Dresden, 13. November. Die heutige Landtags-Sitzung beginnt mit einer halbtägigen Verspätung, da man in den Fraktionen anscheinend sich über die zu wählenden Persönlichkeiten nicht einig zu sein scheint. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird mitgeteilt, daß der Abgeordnete Scheffler an Stelle von Frau Kerner (Komm.) in das Plenum eingetreten sei. Die Tagesordnung erhält noch einen dritten Punkt: Die Stilllegung des Gußstahlwerkes Döhlen.

Zur Wahl des Landtagspräsidenten

Übergehend, schlägt die Sozialdemokratische Fraktion den früheren Landtagspräsidenten Abg. Weckel vor. Der nationalsozialistische Abg. Dr. Frick weist auf das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen hin, die eine deutliche antimarkistische Front erkennen lassen und schlägt seinen Parteigenossen Kuna vor. Abg. Dr. Müller (DVP.) vertritt die Ansicht, daß mit Rücksicht auf die bevorstehenden außerordentlichen Schwierigkeiten im kommenden Winter eine Landtagsführung gewählt werden müsse, die der ungewöhnlichen Schwierigkeiten Herr werde; nach Meinung seiner Fraktion sei der Abg. Kuna hierzu nicht geeignet, die Deutsche Volkspartei schlägt den Abg. Hickmann vor. Der Kommunist Kenner übt Kritik an der Landtagsführung Weckels und schlägt den Kommunisten Herrmann vor. Der demokratische Abg. Claus läßt die Vorschläge des Sozialdemokraten Weckel aufsteigen.

Bei dem zweiten Wahlgang, der Stichwahl zwischen Weckel und Kuna, werden 23 Stimmen für Weckel, 24 Stimmen für Kuna, 12 Stimmen für Herrmann und 14 weiße Stimmen abgegeben.

Zur Wahl des Landtagspräsidenten

Im Anschluß an die Wahl des Landtagspräsidenten wurde von den Nationalsozialisten der Abg. Kuna, von der Volkspartei der Abg. Hickmann, von den Kommunisten der Abg. Herrmann vorgeschlagen.

Aus der Stichwahl ging als erster Vizepräsident der Abg. Hickmann hervor. Damit scheidet der bisherige Vizepräsident Dr. Eckardt, der der Deutschnationalen Volkspartei angehört, aus dem Landtagspräsidium aus. Ihm sprach der Landtagspräsident den Dank für seine langjährige Tätigkeit aus. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde der nationalsozialistische Abg. Kuna gewählt, der neben dem Demokraten Breisner, dem Wirtschaftsparteiler Hemischel und dem Kommunisten Herrmann vorgeschlagen worden war.

Als Schriftführer wurden gewählt: Die Abg. Müller (Soz.), Gausse (Landv.), Wüntzer (Wirtsch.-P.), Claus (Dem.), Kausch (Soz.) und Hartich (Soz.).

Nach der Pause geben die gewählten Vorsitzenden die Konstituierung der Ausschüsse

Bekannt. Danach sind zu Vorsitzenden gewählt worden: Im Prüfungsausschuß Abg. Scheffler (Komm.), im Haushaltsausschuß Abg. Hickmann (Soz.), im Haushaltsausschuß B. Dönnike (Nat.-Soz.) und im Rechtsausschuß Abg. Dr. Kerner (DVP.).

Die Stilllegung der Gußstahlwerke Döhlen betr.

Als nächster Punkt auf der Tagesordnung stand der sozialdemokratische Antrag, der die Regierung um Nachprüfung ersucht, unter welchen Umständen die Stilllegung der sächsischen Gußstahlwerke Döhlen verhindert werden könne, und gegebenenfalls dem Landtag geeignete Maßnahmen vorschläge. Für den Fall der Dringlichkeit wird die Regierung ermächtigt, alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Stilllegung zu verhindern.

Ministerialdirektor Dr. Lien gab für das Wirtschafts- und Arbeitsministerium eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die sächsischen Gußstahlwerke Döhlen beschäftigen im Frühjahr etwa 2700 Arbeiter und Angestellte, stellen also ein wichtiges Glied der sächsischen Wirtschaft dar. In etwa sieben Monaten habe man versucht, dem Konsortium, dem Döhlen jetzt angehört, klar zu machen, daß dieser Betrieb bei gutem Willen rentabel gestaltet werden könne, eine Stilllegung mühte die verberlächlichen Folgen für Sachsen haben, und sich besonders unerträglich für Freital und Pirna auswirken. In den monatelangen Verhandlungen war in der Hauptsache freitrag, ob die Aufrechterhaltung bis Ende 1931 oder 1932 dauern solle. Die sächsische Regierung war von vornherein entschlossen, mit allen gelegentlichen Mitteln die Erhaltung des Wertes durchzuführen. In einer mit Vertretern des rheinischen Konsortiums am 13. Oktober im Wirtschaftsministerium stattgefundenen Verhandlung machte das Konsortium den Vorschlag einer finanziellen Beteiligung Sachsens und bot dafür die Hälfte der Aktien an. Die sächsische Regierung drückte ihre Bereitwilligkeit aus, in finanzieller Hinsicht Zulagen zu machen. Darauf wurde am 23. Oktober der Regierung ein kurzbefristetes Angebot gemacht, in dem u. a. erklärt wurde, daß das Werk wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen werden mühte. In dem Schreiben wurde für eine etwaige Weiterführung des Wertes vorgeschlagen, daß der sächsische Staat keinerlei Rechte bei der Verwaltung des Wertes haben solle und daß er mehrere Millionen opfern sollte, die auf die Schulden des Konzerns verrechnet werden würden, ohne daß Zusicherungen gemacht wurden, daß das Werk nicht doch noch in der nächsten Woche stillgelegt würde. Das Ministerium habe daraufhin dem Konsortium eine Antwort zugehen lassen, in dem diese Vorschläge abgelehnt wurden und in dem an den Ergebnissen der mündlichen Bepre- chung am 13. Oktober festgehalten wurde. Für November lagen für die Gußstahlwerke Aufträge auf 1900 Tonnen Schlamm, für Dezember auf 1800 Tonnen Schlamm vor. Weiter stand von einer großen sächsischen Maschinenfabrik ein

Auftrag über mehrere tausend Tonnen in Aussicht und erst in den letzten Tagen wurden vom Ausland große Mengen Halbwertmetall angefordert. Ebenso wurde festgestellt, daß die früheren monatlichen Verluste sich ganz wesentlich verringert haben und nachdem das Konsortium die gesamte Belegschaft am Freitag entlassen will, ist die sächsische Regierung gezwungen, schärfste Maßnahmen zu ergreifen. Sie ist das auch vor allem der Arbeiter- und Angestelltenschaft des Wertes schuldig, die als jahrzehntlang ausgebildete Facharbeiter einen Stamm für die sächsische Stahlherzeugung darstellen. Das ganze Vorgehen des Konsortiums sei ein deutliches Beispiel für die Gefahr, die für die deutsche Wirtschaft in der übermäßig ausgedehnten Macht der Kartelle und Syndikate liegt und es solle auch der Reichsregierung als belehrendes deutsches Zeichen für die Art und Weise, wie die Kartelle ihre Macht ausnützen, wertvoll sein.

Abg. Schleinig (Soz.) begründet die Anträge seiner Partei. Er sagt, die Macht der Kartelle habe alle von den Behörden getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung der Stilllegung durch einen Gewaltstreik zunichte gemacht. 300 Arbeiter und 120 Angestellte sollen am Freitag erwerbslos gemacht werden. Fast in keiner anderen Stadt Sachsens und Deutschlands sei das Arbeitslosentum so groß wie in Freital. Die Gemeinden des sächsischen Grundbesitzes seien nicht mehr in der Lage, den Hilfsbedürftigen zu helfen. Eine Stilllegung der Gußstahlwerke würde die Not in ungemeinere steigern; deshalb müsse sie unter allen Umständen verhindert werden. Die Behauptung, der Betrieb sei unrentabel, werde von allen Kennern der Verhältnisse bestritten. Der Auftragsektor der Betriebe sei kein schlechter.

Abg. Mühl (Komm.): Es handelt sich bei dieser Stilllegung darum, alle Außenleiter des Kartells zu vernichten, um eine möglichst hohe Dividende herauszukassieren. Seine Partei werde dem sozialdemokratischen Antrag mit einigen Änderungen zustimmen.

Abg. Engel (Deutschn.) entgegnet dem Vorredner: Kein Gegenstand sei ungeeigneter, die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervorzuhelben, als der vorliegende. Denn Arbeitgeber und Arbeitnehmer seien darin einig, die Gußstahlwerke Döhlen zu erhalten. Die Werke seien nicht nur lebensfähig, sondern auch lebenswichtig für Sachsen. Nicht nur der Auftragsektor, sondern auch der Bergbau sei gefährdet. Die plötzliche Stilllegung sei aus dem Scheitern der Verhandlungen über eine Beteiligung des sächs. Staates zu erklären. Was sich hier abspiele, sei ein Kampf anderer deutscher Industrien und Wirtschaftsbezirke um Betätigung. In geradezu unverantwortlicher Weise solle das sächsische Industriegebiet vernachlässigt werden. Durch den Abbruch der Gußstahlwerke würde die gesamte Maschinenindustrie Sachsens schwer betroffen werden. Auch seine Partei werde sich dem Antrag anschließen. Sie danke der Regierung, daß sie sich so energisch um die Angelegenheit bemüht habe und spreche die Hoffnung aus, daß es doch noch gelingen werde, das für die sächsische Industrie so wichtige Werk zu erhalten.

Abg. Kuntz (Soz.) freut sich über die einstimmige Geltung aller Parteien in dieser Frage. Der Redner begründet so dann den Antrag seiner Partei und sprach sich für eine Enteignung des Wertes aus. Durch ein Reichsgesetz mühte die Möglichkeit dafür gegeben werden.

Abg. Dr. Müller (DVP.) erklärt, daß auch seine Partei hinter den Maßnahmen der Regierung stehe und er freue sich, daß der ganze Landtag und die ganze Bevölkerung einig sei. Der Redner konstatiert noch, daß dem Konsortium von allen Seiten Konzessionen gemacht worden seien, und zwar nicht nur vom Staat, sondern auch von den Arbeitern und Angestellten des Wertes. Die Regierung sei verpflichtet, alle Mittel zu ergreifen, um zu einer Aufrechterhaltung des Wertes zu kommen. Auf dem bisherigen Wege könne es nicht weitergehen. Seine Partei werde den Anträgen zustimmen.

Abg. Dr. Wilhelm (Wirtsch.-P.) erklärt: Eins hätten die heutigen Verhandlungen deutlich zum Ausdruck gebracht: Was auch geschehe, die Verantwortung tragen die Reichsstellen.

Abg. Dr. Kerner (Dem.) betont, dem vorliegenden Mißbrauch im Recht seitens der Kartelle mühte mit allen Mitteln entgegengetreten werden.

Abg. Kuna (Nat.-Soz.) erklärt, daß seine Partei sich gleichfalls den vorgebrachten Beschwerden und Wünschen anschließen. Die Verhandlungen hätten die absolute Macht der Kartelle und die Ohnmacht der Regierung erwiesen. Der Redner spricht sich ebenfalls für eine evtl. Enteignung aus.

Abg. Engel (DVP.) glaubt nicht, daß durch Übernahme der Werke durch den Staat die vorstehende Frage gelöst werden könne.

Abg. Endermann (Komm.) fordert angesichts dieses Falles die rücksichtslose Übernahme aller Produktionsmittel seitens der Arbeiter mittels einer gewalttätigen Revolution.

Nach einem kurzen Schlussworte des Antragbegründers werden die beiden sozialdemokratischen Anträge unter dem Beifall des ganzen Hauses einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 18. November, nachmittags 1 Uhr.
Schluß der Sitzung nach 19 Uhr.

Aus dem Kellertenrat des Landtags

Im Kellertenrat des Landtags wurde am Donnerstag eine Einigung über die Befragung der ständigen Landtagsausschüsse erzielt. In der Verteilung der Vorsitzenden und der anderen Posten auf die einzelnen Parteien hat sich gegenüber der letzten Landtagsperiode nichts geändert. — Bezüglich der Sentung der Aufwandsentschuldungen trat der Kellertenrat dem Vorschlag des Landtagspräsidenten bei, die Abgeordnetenblätter ab 1. November 1930 um zwanzig Prozent zu kürzen.

Zugzusammenstoß.

Wokos. (Dunkelrod.) Heute früh fuhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof der nach Hamburg abgehende D. 32 auf einen Güterzug auf. Beide Lokomotiven, der Dampf- und Schmalspur wurden schwer beschädigt. Verletzen sind bei dem Zugzusammenstoß anscheinend nicht zu Schaden gekommen.

viel freier handeln, weshalb Sachsen bisher auch das einzige deutsche Land ist, in dessen Parlament sich in dieser Frage eine Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zur äußersten Rechten zusammenfand, im Gegensatz beispielsweise zum Auswärtigen Ausschuss des Reichstages.

Deshalb wäre es im Interesse ganz Sachsens anerkennend zu begrüßen, wenn die Parteien im Landtag sich zur Legalisierung des gegenwärtigen geschäftsführenden Kabinetts oder zur Bildung einer anderen Regierung entschließen würden. Sie gäben damit ganz Deutschland ein schönes Beispiel der Selbstüberwindung, des Verzichts auf den doch nur unruhigsten Widerstreit der Parteinteressen innerhalb einer deutschen Landesregierung. Und sie täten damit

Politische Tagesübersicht.

Wieder ergebnislose Ministerpräsidentenwahl in Odenburg. In der Landtagsitzung am Donnerstag wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, wegen der schweren sozialen Lasten verschiedener Gemeinden bei der Reichsregierung vorstellig zu werden. Die Frage, ob es möglich sei und im Interesse des Staates liege, das Staatsministerium nur noch von einem Minister leiten zu lassen, soll in der Freitagssitzung dem Landtag vorzulegen werden. — Die als nächster Punkt vorgesehene Wahl des Ministerpräsidenten verlief ergebnislos.

Eine polnische Stimme über die Gefangenen von Breslau. Ein juristisch gebildeter Offizier beschäftigt sich im sozialistischen Modus mit den in Breslau gefangen gehaltenen oppositionellen Politikern und schreibt dazu, daß diese wie Deserteure und kriminelle Verbrecher behandelt würden, obgleich sie nicht nur nicht verurteilt seien, sondern man noch nicht einmal den Inhalt der Anklageschrift kenne. Der Schicksal der Krakauer Kuriers sei zu entnehmen, daß als Wachen für die festgehaltenen polnischen Offiziere verwendet würden; diese seien sämtlich noch oder dazu zu werden, die Staatsgrenzen zu schützen, als politische Gefangene zu bewachen.

Erhöhte Steuer für Tanzvergünstigungen gefordert. Die Landvolk-Partei verlangt im Reichstag die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, durch den zur Hebung dringender finanzieller Notstände alle Tanzvergünstigungen einer erhöhten Steuer unterworfen werden sollen. Dessenfalls sollte eine Steuer von 100 Prozent des Eintrittsgeldes und alle sonstigen Tanzvergünstigungen mit einer Steuer von mindestens einer M. pro Person belegt werden.

Schutz der Jugend bei Kunstausstellungen. Die Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Konfessionspartei hat einen Gesetzesentwurf über den Schutz der Jugend bei Kunstausstellungen eingebracht. Nach dem vorgeschlagenen Entwurf ist für bestimmte öffentliche oder nichtöffentliche Kunstausstellungen, Schaustellungen und Vorbereitungen aller Art oder für solche Veranstaltungen eines bestimmten Unternehmens durch besondere Anordnung der Besuchs- oder der Zutrittsregeln Minderjähriger unter 18 Jahren zu verbieten oder einzuschränken, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung zu befürchten ist.

Deutsch-österreichischer Wirtschaftsausschuss. Die Delegation für den österrösterreichischen Wirtschaftsausschuss hat im Einvernehmen mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeausschuss in Hannover und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin eine Austauschaktion in die Wege geleitet zwischen Söhnen (Töchtern) österrösterreichischer und reichsdeutscher Kaufmännischer und gewerblicher Unternehmer. Die Aktion ist so gedacht, daß beispielsweise der reichsdeutsche Unternehmer etwa auf ein Jahr im Betriebe eines österrösterreichischen Unternehmens und umgekehrt dessen Sohn wieder im reichsdeutschen Unternehmen zu gleichen Bedingungen angeheilt werden. Zweck dieser Aktion ist die Vertiefung der wechselseitigen wirtschaftlichen Beziehungen und das Kennenlernen der verschiedenen Arbeitsweisen.

Für die Arbeitsdienstpflicht entfaltet gegenwärtig der Jungdeutsche Orden in Großherlin eine rege Versammlungspropaganda. Der volkshonorable Reichstagsabgeordnete Dr. Früh-Olshausen führte in einer Versammlung aus, durch die Arbeitsdienstpflicht müsse den vielen Arbeitslosen, die sonst niemals wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert werden können, die Gelegenheit geboten werden, in den menschenarmen Teilen des deutschen Ostens Siedlerstätigkeit auf dem flachen Lande zu finden. Durch die Arbeitsdienstpflicht solle in die deutsche Jugend auch der Gehalt der Einordnung und Unterordnung aller unter die Gemeinschaft wieder eingepflegt werden, um so eine wahre Volksgemeinschaft zu schaffen.

Die Ausschüsse des Reichsrats

beredeten gestern die allgemeine Aussprache über den Haushalt der Reichswehr und der Reichsmarine. Die Einzelberatung soll heute Freitag fortgesetzt werden. Ueber die zum Wehr- und Marineetat vorliegenden Verberungsanträge wird voraussichtlich erst später in der zweiten Beratung entschieden werden.

Gestern wurden auch von den Ausschüssen in erster Lesung außer dem Realsteuerentwurf die drei neuen Wohnungsgesetze ohne wesentliche Veränderungen angenommen, nämlich das Gesetz für die Verbilligung des Wohnungsbauwesens, die Vorlage über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und das Bürgerhausgesetz für den Kleinwohnungsbau. Die zweite Lesung dieser Gesetze soll gemeinsam mit der zweiten Lesung der Realsteuerentwurfung in der nächsten Woche stattfinden.

Die Unruhen in Peru

Zwölf Tote, zwanzig Verwundete
Lima (Peru), 14. November.

Ueber die Unruhen bei dem Kupferbergwerk Atapalpa werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die Schuld an den Unruhen im Kupferdistrikt Cerro de Pasco schreiben die Behörden kommunistischen Agitatoren zu. Der Straßenbahn-, Eisenbahn- und Autobusverkehr in Lima war gestern lahmgelegt, da der allgemeine Arbeiterverband wegen der Unruhen den Generalstreik verkündet hatte. Ein aus drei Wagen bestehender Eisenbahnzug traf mit 300 ausländischen Flüchtlingen aus dem Minenbezirk ein. Der Lokomotivführer des Flüchtlingzuges berichtet über die Unruhen: „Die lokale Polizei habe auf der Brücke nach Oroya Wachtposten aufgestellt, um zu verhindern, daß sich die streikenden Arbeiter aus Matapo mit denen von La Oroya vereinigen. Es entstand eine regelrechte Schlacht, in deren Verlauf 12 Arbeiter getötet und etwa 25 verwundet wurden.“

Die Stachetomate

bindigt die Flugverkehrsverträge mit Deutschland.

isd. Prag. Das tschechische Arbeitsministerium hat dieser Tage durch das Prager Außenministerium die sechs Flugverkehrsverträge, die seit dem Jahre 1927 zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei geschlossen wurden, gekündigt. Ein gewisser Flugverkehrsvertrag besteht bereits seit dem Frühjahr d. J., als Deutschland die Bewilligung zum Ueberfliegen tschechischer Gebiete für die Expresslinie Berlin—Gleiwitz—Budapest—Konstantinopol verlangte, für die in der Tschechoslowakei eine Zwischenlandung vorgesehen war. Diese Bewilligung wurde nicht erteilt, und daraufhin verzweigte Deutschland die Bewilligung für die tschechisch-polnische Linie Prag—Mannheim—Paris—Basel und für die Linie Wien—Budapest—Sopron. Seitdem wurde der Ueberfliegen tschechischer Gebiete verweigert hat auch Polen jetzt seinen Flugvertrag mit der Tschechoslowakei gekündigt.

Zur Frage des verbilligten Getreides.

Berlin. (Hauptstadt.) Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurden unter dem Vorsitz des Abg. Heilmann (Soz.) zunächst die Anträge zur Verbilligung des Getreides, die auf der Frage der Berechtigung außerplanmäßiger Mittel zur Verbilligung von Getreide an Stelle des in Vorstell gekommenen getreidlichen Getreides vorliegen.

Vor der Abstimmung erklärte Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, daß einzelne Anträge erhebliche Geldmittel erfordern. Der Minister setze aber keine Möglichkeit, diese Mittel aufzubringen. Die Voraussetzung für eine ordnungsmäßige Staatswirtschaft muß ein absolut ausgeglichener Etat sein. Der Minister sei nicht in der Lage, einen Pfennig mehr zuzubehalten, als in der Vorlage des Reichsfinanzministeriums vorgesehen sei. Der Minister erwarre, daß der Ausschuss sowie Verantwortungsbewußtheit habe, daß er nicht Ausgaben verlange, für die keine Deckung da sei.

Zu den bereits vorliegenden Anträgen der Nationalsozialisten und Kommunisten ist in letzter Stunde noch ein Antrag der Deutschen Volkspartei gekommen, der für die Verbilligung eines Vorkreditbetrags verlangt. Ein bestimmter Betrag wird in dem Antrag nicht angegeben, der soll so herabgesetzt werden, daß das Getreide einen für die minderbemittelte Bevölkerung erschwinglichen Preis erhalten kann.

Unter Ablehnung aller übrigen Anträge wurde mit den Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, des Landvolks und der Christlich-Sozialen gegen Zentrum, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei die Stimmhaltung der Deutschnationalen folgender Antrag der Kommunisten angenommen, die Reichsregierung aufzufordern, die Verbilligung von Getreide für die minderbemittelte Bevölkerung in der Weise vorzunehmen, daß der Preis des verbilligten Getreides in keinem Fall höher sein darf, als der bisherige Preis des soffreien Getreides und der Preis der Bezüge von verbilligtem Getreide alle Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner, sowie alle Arbeitsberechtigten umfassen muß.

Diese Abstimmung erregte in politischen und parlamentarischen Kreisen außerordentliches Aufsehen, da die finanzielle Auswirkung eines solchen Antrages gar nicht zu übersehen ist. Man spricht davon, daß die Ausführung dieses Antrages 500 bis 700 Millionen neuer Mittel erforderlich machen würde. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Durchführung dieses Beschlusses bei der jetzigen Finanzlage unmöglich sei, da dadurch alle bisherigen Sparmaßnahmen und die Balancierung des Etats vollkommen illusorisch wäre.

Verband sächsischer Industrieller.

Dresden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes sächsischer Industrieller standen wiederum die schwere Notlage der sächsischen Industrie, ihre Ursachen, weitreichende Wirkungen und die Möglichkeiten der Hilfe. Die Bestrebungen des Verbandes, auch den zentralen Stellen im Reich mit vollem Nachdruck die dringende Notwendigkeit einer beschleunigten Hilfe, wie der Veränderung der verheerend wirkenden bisherigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zum Bewußtsein zu bringen, schienen an den Stellen, die sich mit der konjunkturellen Verfolgung unserer großen Wirtschaftsgebiete im Reich befassen, wachem Verständnis zu finden. Das zeigte ein mit größtem Interesse aufgenommenem Vortrag, den Direktor Dr. Heilmann vom Institut für Konjunkturforschung über das Thema „Strukturveränderungen und Konjunkturgestaltung der sächsischen Industrie“ hielt. Geht auf die intensive Mitarbeit des Sächsischen Landesamtes und der sich an den Arbeiten des Konjunkturforschungsinstituts beteiligten Mitgliedsfirmen des Verbandes sowie einer größeren Anzahl namhafter Sachverständiger der Vortragende den Konjunkturverlust in Sachsen in der Gegenwart und Vergangenheit. Er erläutert die Verbundenheit von Allgemein- und Arbeitnehmerinteressen und damit die enge Schicksalsgemeinschaft, in der in unseren großen Produktionsgebieten alle Kreise zusammengeflohen sind. Die ausführenden und weitestgehenden Arbeiten des Konjunkturforschungsinstituts seien gerade wegen der Verbreitung grundlegender Kenntnisse über die regionale Entwicklung zu begründen.

Einsparungen beim Etat der Kriegsopter.

isd. Berlin. Der Bundesvorstand des Reichsbundes der Kriegsopterbediensteten hat an den Reichstag folgendes Telegramm gerichtet: „Wir entnehmen aus Vorkommnissen, daß im Haushaltsplan bei der Veranschlagung ebemaliger Wehrmachtangehöriger 98 Millionen RM. — u. a. sämtliche Kapitalabfindungsmittel — getrichen werden sollen. Wir bitten, diese Streichung abzulehnen im Interesse der Schaffung von Eigenheimen für Kriegsopterbedienstete und Kriegshinterbliebene und der Erhaltung von Arbeitsplätzen. Mit Rücksicht auf wiederholte Versprechungen wird gebeten, den eben genannten Betrag im Etat zu belassen, um die dringenden Verbesserungen in der Reichsversorgung durchzuführen.“

Rückung von Kriegsopterrenten durch das Waisenfürsorgegesetz.

isd. Berlin. Wie der Reichsbund der Kriegsopterbediensteten mitteilt, soll nach dem vom Reichstag verabschiedeten Waisenfürsorgegesetz auch eine Rückung von Versorgungsgebühren eintreten, wenn ein Versorgungsberechtigter über Einkünfte aus selbständiger Berufstätigkeit oder aus selbständiger Arbeit (Arbeitslohn) verfügt, die den Betrag von 6000 RM. jährlich übersteigen. Die Versorgungsgebühren werden um die Hälfte des Betrages gekürzt, um den das Anrechnungseinkommen 6000 RM. übersteigt. Eine Rückung tritt jedoch nicht ein, soweit die Versorgungsgebühren und das Anrechnungseinkommen den Betrag von insgesamt 9000 RM. im Jahre nicht übersteigen. Zu den anrechnungsfreien Beträgen von 6000 und 9000 RM. treten für jedes Kind 600 RM. Der Bundesvorstand des Reichsbundes der Kriegsopterbediensteten hat in einem Antrag an den Reichstag gefordert, daß außerdem den Schwerbeschädigten stets die Schwerbeschädigtenzulage zu verbleiben hat und die Empfänger von Abzugszulagen von den Rückungsvorschriften nicht betroffen werden.

Unbeschreibliches Bandalentum in Ostpreußen.

Rattowitz. Der Terror in Ostpreußen nimmt immer mehr zu. Täglich werden neue Ueberfälle gemeldet, besonders aus den Randteilen, wo der Terror gegen die Deutschen schlimmer ist, als während des dritten Aufstandes. Die Polizei hat die Wohnungen feilenrüber zu und verweist die Ueberfallenen und Missethäter auf den Weg der Flucht. Selbst in ihren Wohnungen sind die Deutschen ihres Lebens nicht mehr sicher. Gewalttätig dringen die auf die Häuser bewaffneten Kuffhändler ein und misshandeln auch Frauen und Kinder. In Stettinowitz (Prang) ein junger Mann in seiner Angst um seinen binns und diese bemutlos mit Knochenbrüchen auf der Straße liegen. In Ostpreußen hat der Gemeindevorsteher, der aus Kuffhändlerkreisen

hervorgeht, in einer Wahlversammlung indirekt in Gemalteten gegen die Deutschen aufgefordert. Die Deutschen erhalten ohne Ausnahme, die ihnen durch die Wehrbeamten „portiert“ ausgehakt werden. In Schloßgarten ist in der Nacht vom Donnerstag die deutsche Volkshilfsbibliothek von Kuffhändlern erbrochen worden. Etwa 1000 Bücher wurden auf die Straße geworfen und zerstört. Die Einrichtung wurde vollständig zerstört. Eigentum des Bibliothekars wurde vollständig gestohlen. In Schloßgarten wurde das Bahnhofsrestaurant verbrannt. Ein Vollzugsbeamter, der sich im Lokal befand, wurde dabei verletzt. In Ostpreußen wurde ein 60-jähriger deutscher Landwirt von Kuffhändlern in seiner Wohnung so schwer mißhandelt, daß er mehrere Knochenbrüche davontrug.

Urteil

im Darlebensschwindelprozess Goers und Genossen.

isd. Berlin. Nach fast dreimonatiger Verhandlungsdauer wurde in dem großen Darlebensschwindelprozess Goers und Genossen vom Schöffengericht Schöneberg gestern abend das Urteil verkündet. Es wurden wegen fortgesetzten, teils vollendeten, teils versuchten gemeinschaftlichen Betruges verurteilt: der Kaufmann Bruno Goers zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe oder weiteren 50 Tagen Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, der Kaufmann Oskar Riefenkopf zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, der Privatlehre Erich Baue und der Bankkommissionär Paul Jech zu je sechs Monaten Gefängnis. Der Haftbefehl gegen Goers wurde aufrechterhalten, bei Riefenkopf aber aufgehoben. Die beiden anderen Angeklagten befinden sich noch nicht in Haft.

Wertplionage in der Wormser Lederindustrie.

Worms. Nachdem bereits vor einigen Tagen hier früher in der Lederwarenfabrik Diebenau von Ludwig von Opel beschäftigte Obermeister aus Frankfurt verhaftet worden war, ist nunmehr wegen Wertplionage der frühere Direktor des Werkes, Charles Eißler, beim Ueberstreifen der Grenze in Rehl und sein Sohn beim Ueberstreifen in Mannheim festgenommen worden.

Lohnkürzungen auch in England.

London. In England begannen am Donnerstag wichtige Lohnverhandlungen, die möglicherweise neue Krisen heraufbeschwören können. Die vier großen Gewerkschaften verlangen eine Erhöhung der Wochenlöhne um 8 Schilling und eine Kürzung der Angebotspreise, die umlichen 3 Schilling je Woche bis zu 400 Schilling im Jahre bei einem Verdienst von 7000 Schilling betragen soll.

Ausnahmestellung in Havanna.

Remport. Wie aus Havanna gemeldet wird, hat die Regierung angehts der gespannten Lage den Ausnahmezustand erklärt.

Deutscher Antrag

für Verabfolgung des Kriegsmaterials.

Genf. Wie deutsche Uebertragung hat dem Präsidium des Abrüstungskonferenzen folgenden Antrag gestellt: „Der Ausschuss beschließt für sämtliche Länderungen die direkte Verabfolgung des gesamten Kriegsmaterials.“ Von deutscher Seite wird namentlich die Abstimmung über den Antrag zu Beginn der Freitagssitzung des Ausschusses verlangt.

Gerichtssaal.

Die Massenerlassungen von Straßenbahnern in Chemnitz vor dem Obergerichtsgericht.

isd. Ein kommunalpolitischer Konflikt zwischen den sächsischen Kollegien in Chemnitz ist gestern durch Urteil des Sächsischen Obergerichtsgerichts zugunsten des Stadtrats entschieden worden. Die Stadtverordneten hatten mit Beschluß vom 22. Mai 1928 den Rat erucht, die geplante Entlassung von mehreren hundert Straßenbahnbediensteten nicht durchzuführen, sowie die Einführung von Kurzarbeit zu unterlassen. Der Stadtrat hielt diesen Beschluß für ungesetzlich und erhob Klage, in der er darauf hinwies, daß es sich um eine infolge des Verkehrsrückganges notwendige Maßnahme handle, die einen der Stadt in diesem Jahre drohenden Vermögensverlust von 16 Millionen RM. abwenden solle. Während die Kreisverwaltung die Entlassung der Stadt mit seiner Klage abweist, weil die Entlassung einer so großen Zahl von Straßenbahnbediensteten eine wirtschaftliche Angelegenheit sei, für deren Erledigung die Zuständigkeit des Stadtrates nicht gegeben wäre, hat das Obergerichtsgericht die Berufung des Stadtrats beschiet und den Stadtverordnetenbeschluß aufgehoben. Nach § 88 der Gemeindeordnung habe die Anstellung und Entlassung von Gemeindebediensteten dem Stadtrat zu. Infolge dieser ausdrücklichen Vorschrift brauche nicht geprüft zu werden, ob die Annahme und Entlassung der Gemeindebediensteten zur laufenden Verwaltung gehöre. Die geplante rationellere Haltung des Straßenbahnbetriebes solle auch nicht unter den Begriff der zeitweiligen Stilllegung oder Umwandlung des Unternehmens. Die Befugnis zur Aufsicht über die Verwaltungsführung des Stadtrates berechtige die Gemeindevorstände nicht, in solchen Fällen in die Beschließung des Stadtrates einzugreifen. Und soweit der Beschluß die Einführung der Kurzarbeit unterlasse, sei er schon deshalb ungesetzlich, weil er sich auf eine ausserprognostische Angelegenheit der laufenden Verwaltung beziehe.

Verurteilung des früheren Leiters des Reichslicher Wohlfahrts- und Arbeitsamtes

Das Gemeinsame Schöffengericht Chemnitz verurteilte den früheren Leiter des Wohlfahrts- und Arbeitsamtes Reichslicher, Dr. jur. Hercher, wegen einfacher Amtsunterschlagung in drei Fällen (in einem Falle mit geminnlütiger Unterschlagung) zu zehn Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Die Strafe wurde als durch die Untersuchungshaft von 11 Monaten verbüßt erachtet. — Dr. Hercher war Beamter des Reichsverbandes der Wirtschaftsmenschen, Vorsitzender und Schriftführer der fünf Arbeitsnachweise des Reichs und hatte in der Zeit von Juli 1927 bis August 1928 in drei Fällen Gelder, die für die Arbeitsnachweise Penitz und Burgstädt bestimmt waren, in einer Gesamthöhe von 3300 RM. unterschlagen. Dr. Hercher war gefänglich und gab an, die Straftat in Trunkenheit begangen zu haben. Der Schaden wurde ersetzt.

führt ab, es wirkt sehr mild, versuch es, und Du bist im Bilde

Saxin

Do X gestartet.

Bomben. (Hankfpruch.) Das Dampfschiff Do X ist am 12.45 (Mitt.) gestartet. Es hat den ersten Versuch gemacht, die Fahrt über den Kanal in bis zu 10 Kilometer gut.

Bomben. Die Besatzung der Do X war am Donnerstag mit der Uebernahme von 11.000 Litern Benzin und 400 Litern Öl beschäftigt. Es wurde kein Versuch an Bord unternommen. Die Wetterverhältnisse waren für heute Freitag nicht günstig. Man rechnete mit schlechter Sicht. Es regnet aber noch nicht, so daß das Flugzeug heute starten wird. 12 Passagiere sollen mitgenommen werden.

Leichter Unfall der Do X.

Sondun. Der Do X ist ein kleiner Unfall ausgefallen. Ein Besucher versuchte, in einem Segelboot landwärts zu kommen. Hierbei bohrte sich der Mast in das Ende eines Rumpfs der Do X. Die Besatzung ist eingetroffen, um den Schaden auszubessern. Der Besucher wollte Herrn Dornier einen besonderen Treibanker zeigen, der das Flugzeug bei der Uebernahme von Brennstoff auf offener See an Ort und Stelle halten könnte.

Amerikanische Bevölkerung für Do X.

Washington. Die amerikanische Presse, die bereits seit Wochen über Do X berichtet, bringt jetzt täglich auf den ersten Seiten Meldungen über den bisherigen Verlauf und das weitere Programm des deutschen Flugzeuges, sowie Bilder von der Maschine, dem Personal und den Wasserfahrern. Die Tatsache, daß der in den Vereinigten Staaten außerordentlich populäre Prinz von Wales das Flugzeug selbst gefahren hat, verleiht die deutsche Bevölkerung und Vorrede am Erscheinen des Nervenkuriers, das schon jetzt in Zeitungsform warm bewillkommnet wird.

Do 5 bei Abfliegen niedergegangen.

Amsterdam. Das neue Dornierflugzeug Do 5, das am Dienstag gegen 18 Uhr von Friedrichshafen nach Nordbrabant gestartet war und bei günstigem Wetter heute Freitag nach Paris fliegen sollte, ist wegen Eintritt der Dunkelheit gestern kurz nach 18 Uhr auf dem Rhein über Nimwegen niedergegangen. Das Flugzeug soll auf dem am 27. November beginnenden Internationalen Luftfahrt-Ausstellung in Paris ausgestellt werden. Do 5 besitzt 4 Motoren und eine Flügelspanne von 31 Metern und läßt 15 Passagiere.

Ueberholungsarbeiten an der 6 38.

Paris. Das Bericht aus Bordeaux, daß man auf dem Flugplatz Mérignac damit beschäftigt sei, die Motoren des Flugzeuges 6 38 zu überholen. Der leitende Ingenieur erklärte, daß das Flugzeug heute werden starten können, wenn die Probe der Motoren günstig ausfällt.

6 38 auf dem Flug nach Paris.

Paris. (Hankfpruch.) Das Junkers-Flugzeug 6 38 ist heute vormittag 10.35 in Bordeaux zum Weiterfluge nach De Bourges aufgebrochen. Falls wegen des Nebels eine Landung in De Bourges nicht möglich sein sollte, wird 6 38 auf dem Flugplatz Orly eine Zwischenlandung vornehmen. An Bord befinden sich außer der Besatzung sechs Passagiere.

Niedertrifft des Dampfers „Salle“ nach Hamburg.

Hamburg. Das durch seine abenteuerliche Fahrt mit dem venezianischen General Delanda weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt gewordene Schiff „Salle“, welches seit seiner Internierung im englischen Hafen von Southampton im Trümmern lagerte, ist inzwischen von seinem Hamburger Besitzer verkauft worden. Der Dampfer befindet sich zur Zeit auf der Rückreise nach Hamburg und ist Ende dieser Woche auf der Elbe zu erwarten. Das Schiff geht hier auf eine Werft, da die Maschinen einem gründlichen Umbau unterzogen werden sollen.

Der D-Zug-Zusammenstoß in Rostock.

Rostock. (Hankfpruch.) Die Reichsbahn-Direktion Schwerin teilt zu dem gemeldeten Zusammenstoß mitteilt, daß der Unfall nicht im Hauptbahnhof Warnemünde, sondern im Hauptbahnhof Rostock eingetreten ist, dort sei beim Umleihen des Schlafwagens vom D-Zug 98 Sahn-Rostock an den D-Zug 20 der Schlafwagen von einem Uebergangswagen getrennt worden, wobei die Lokomotive des Uebergangswagens entgleist ist. Ein Unfall des Schlafwagens habe durch Missgeschick einer verstrümmerten Personelle leichte Kopfverletzungen erlitten. Die Ursache des Unfalles sei noch nicht geklärt.

Unterung eines amerikanischen Geiers.

Wien. (Hankfpruch.) Der amerikanische Dreimaster „Saxa“ ist vor St. Pölten untergegangen. 17 Besatzungsmitglieder sind zu beklagen.

Ablehnung des deutschen Antrages auf direkte Verhandlung des Kriegsmaterials in Genf.

Genf. (Hankfpruch.) Im vorstehenden Abdrückungsdruck ist heute vormittag die grundsätzliche Entscheidung über die Behandlung des Kriegsmaterials im Abdrückungs-Konventionentwurf gefallen. Der deutsche Antrag, daß für das Sanitätsmaterial das Prinzip der direkten Verhandlung (tabellarische Angabe der Schicksalschicksale, des in Dienst befindlichen und Lagernden Materials) angenommen werden soll, wurde mit 8 gegen 5 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen abgelehnt. Für den deutschen Antrag haben gestimmt: Deutschland, Kanada, Vereinigte Staaten, Italien, Holland, Schweden, Rußland, Türkei und Venezuela, dagegen stimmten Belgien, Frankreich, Japan, Norwegen, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei und Jugoslawien. Es haben sich für den Antrag enthalten: Bulgarien, China, Spanien, Serbien, Griechenland, Dänemark, Norwegen. Weiter wurden in ein Antrag der internationalen und italienischen Delegation, die sich ebenfalls für das Prinzip der direkten Verhandlung in Verbindung mit einer Übertragung der Verhandlungen auf andere Länder, abgelehnt. Damit ist festzustellen, daß der Antrag für die Verhandlungen des Kriegsmaterials in direkter Verhandlung nicht angenommen hat.

Die Zigarettenindustrie

zur geplanten Neubelastung des Tabaks.

Heiligesbad. (Hankfpruch.) Eine von etwa 2000 Personen besetzte Versammlung der Zigarettenindustrie, an der die Vertreter von etwa 70 Zigarettenfabrikbetrieben, Unternehmern und Arbeiter aller Organisationen, die Mitglieder der Kreis-Heiligesbad, Würzburg und Würzburg in Würzburg, die Vertreter des Reichs- und Landesparlamentes sowie sonstiger Organisationen teilnahmen, hat gegen eine neue Belastung des Tabaks Stellung genommen und den zuständigen Stellen eine Entschließung vorgelegt, in der die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die geplanten Steuern und Zölle für die tabakverarbeitenden Betriebe in einem hohen Maße den Konsum, die Erzeugung der Tabakwaren, die Arbeitslosigkeit der Tabakarbeiter, die Belastung der Volkswirtschaft, die Steuererlöse der Gemeinden und eine Notlage im Handel und Gewerbe auslösen.

Widerspruch und Dringlichkeit bleiben eldenburgische Minister.

Oldenburg. (Hankfpruch.) Nach vierstündiger Debatte hat der eldenburgische Landtag die Verpflichtung des neuen Ministerpräsidenten durch den Präsidenten des Landtages, Ministerpräsident Tafelberg, nach dem Wahl der Staatsminister eine Erklärung abzugeben, daß er dem Hause keine anderen Vorschläge zu machen habe, da nach seiner Meinung die Ministerverfassung gewählt sein. Nach kurzer Debatte entschied sich der Landtag jedoch zu einer Neuwahl. Von den abgewählten Stimmen erhielt Minister Wiers 24 Stimmen, Innenminister Drimmer 22 Stimmen. Beide Minister sind damit wiedergewählt.

Der neue Nobelpreis für Physik.

Stockholm. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat heute den diesjährigen Nobelpreis für Physik dem Indier Sir Chandrasekhara Venkata Raman aus Kalkutta zugesprochen. Der bekannte indische Physiker erhielt den Preis für seine Untersuchungen über Diffusion des Lichtes und die Entdeckung des nach ihm benannten Effektes.

Die Aufräumungsarbeiten in Ebon.

Paris. (Hankfpruch.) Die Aufräumungsarbeiten wurden heute vormittag soweit gefördert, daß man wenigstens die Leichen der verstorbenen Feuerwehrleute noch im Laufe des Tages zu bergen hofft. Die verstümmelten Leichen eines Feuerwehrmannes konnte bereits in den ersten Morgenstunden geborgen werden. Die Gräber haben sich bereits erweitert, daß mit dem Einbruch des neuen Jahres Gelegenheit zur Einweihung gegeben werden muß.

Sonnenstrahlen können Milchqualität vermindern!

Es wird schon manchem aufgefallen sein, daß das Sonnenlicht in den verschiedenen Milchsorten, wie Vollmilch, Magermilch, Buttermilch usw., aber auch in Butter einen unangenehmen, brandigen, sogar für sonnenbestrahlten Geruch und Geschmack hervorzurufen vermag, wodurch Milch oder Butter als Nahrungsmittel ungenießbar werden. Eine einmal durch Sonnenlichteinfluß verderbte Milch kann nicht wieder verbessert werden. Der Geschmack bleibt fest schlecht, wenn auch der abweichende Geruch allmählich nachläßt. Trotz des häufigen Aufsetzens dieses Milchfäulnis werden zu seiner Verhütung in vielen Fällen nicht die genügenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Es muß allen mit der Milch in Verbindung kommenden Personen dringend nahegelegt werden, dieses so empfindliche Nahrungsmittel, auch nicht für kurze Zeit, der Sonne aussetzen, da schon eine halb- bis einständige Sonnenbestrahlung hinreicht, nachteiligen Geruch- und Geschmacksveränderungen hervorzurufen. Diese Maßnahme bezieht sich nicht nur auf die losen, offene Milch, sondern auch auf die Flaschenmilch, soweit solche Milch in farblosen, blauen oder grünen Flaschen gehalten wird. Auch durch solche gefärbten Gläser vermag die für die Milchqualität schädliche Sonnenstrahlung hindurchzugehen. Die Strahlung wird jedoch in weitgehendem Maße durch gelbbraune, braune und rotbraune Gläser absorbiert, so daß Milch in solchen gefärbten Flaschen auch bei Sonnenbestrahlung erheblich länger (4 bis 6 Stunden) im Geruch und Geschmack einwandfrei erhalten bleibt. Für die Praxis ist daher die Möglichkeit gegeben, an Stelle der farblosen Flaschen, jedenfalls für bestimmte Milchsorten, die rotbraune Flasche einzusetzen, wobei sich für größere Betriebe bei Verwendung verschiedener gefärbter Flaschen gleichzeitig der Vorteil einer erleichterten Kontrolle der auf dem Milchwagen befindlichen Milchsorten und -mengen ergibt. Die braun oder rot gefärbten Flaschen haben aber wieder den Nachteil, daß wegen der schlechten Durchsichtigkeit unansehnliche Stellen nicht leicht entdeckt werden können und ebenso die Rohmilch, soweit eine solche vom kaufenden Publikum verlangt wird, sehr schwer erkannt werden kann. In die Garantie einer guten Flaschenreinigung gegeben, so empfiehlt sich für den Verkauf von nicht aufnahmender Flaschenmilch, von Maschinenmilch oder -Buttermilch durchaus die Verwendung der rotbraun gefärbten Flasche. Freilich bleibt abzuwarten, ob nicht in den Ausführungsbestimmungen des Reichsmilchgesetzes die Frage des Flaschenmaterials nach anderen, eventuellen Gesichtspunkten, geregelt wird. Für den Verkauf der aufzunehmenden rohen oder pasteurisierten Milchflasche bleibt die farblose Flasche das Beste. Sie ist aber gegen Sonneneinstrahlung in Milchflaschen, auf Milchwaagen und dergleichen durch eine geeignete Bedeckung oder Vorrichtung zu schützen, ebenso wie sie im Haushalt niemals der Sonne ausgesetzt werden darf. Dann sei noch die in neuerer Zeit oftmals genannte Papierflasche erwähnt. Auch die Papierflasche bietet gegen den Sonneneinfluß keinen Schutz. Schon nach einer Stunde läßt sich die Milch, die in Papierflaschen der Sonne ausgesetzt wird, der typischen sonnenbestrahlten Geruch und Geschmack feststellen. Also auch Milch in Papierflaschen muß gegen Sonneneinstrahlung geschützt werden.

Dr. J. Oldenburg.

Neubestellungen

für das Reichstagstagesblatt

auf halben November

nehmen jederselt entgegen die Zeitungsverleger und die Tagesblatt-Geschäftsstelle Preis für halben November 1,30 Reichsmark frei Haus.

Septe Frankfurt-Meldungen und Telegramme

Ein polnischer Flieger wegen Grenzüberfliegung strafverurteilt.
Berlin. (Hankfpruch.) Wie wir von unbestimmter Seite erfahren, ist den deutschen amtlichen Stellen von Polen mitgeteilt worden, daß ein polnischer Flieger, der am 21. August d. J. bei Dietrich die deutsche Grenze überflogen habe, strafverurteilt worden ist. Nach Angabe der polnischen Behörden handelt es sich um einen jungen Flieger, der noch nicht Offiziersrang besitzt und der mangels genügender Erlaubnis die Grenze überflogen habe.

Der legendenartige Staatsminister Weg bei Oldenburg.
Oldenburg. (Hankfpruch.) Reichspräsident von Oldenburg empfing heute den Besuch des zur Zeit in Berlin weilenden Präsidenten der legendenartigen Regierung Staatsminister Weg.

Die Parteien vom Schicksalspruch für die oberste Reichsbehörde.
Oldenburg. (Hankfpruch.) Die Parteipolitik über die Ernennung oder Beförderung des von Oberpräsidenten Hilffrey gestellten Schicksalspruches, die vom 1. November ab eine vierprozentige Herabsetzung der Gehälter in der obersten Reichsbehörde vor sich ist, gehen abgelaufen. Während die Angehörigen sich mit dem Schicksalspruch einverstanden erklärten, wurde er von Arbeitgebern abgelehnt, worauf die Arbeitgeberverbände die Verbindlichkeitsklärung beantragt haben.

Wie einer halbjährigen Waffnung des britischen Parlamentes?
London. Dolly Telegraph zufolge trifft die Arbeitspartei jetzt Vorbereitungen für Neuwahlen. Die Wahlen sind der Ansicht, daß sie mit einer Auflösung des Parlamentes Ende Januar oder Anfang Februar stattfinden. In konservativen Kreisen wird die jetzt bestehende ungenügende Möglichkeit eines halbjährigen Waffens an das Volk mit Vertrauen auf das Ergebnis begrüßt.

Schließung der britischen Notstandsregierung.
London. (Hankfpruch.) Die Reichsregierung hat heute vormittag ihre Arbeit beendet. In der Schließung wurde nach mehreren Stunden der Wortlaut eines Gesetzes an den König ausgearbeitet.

Bücher und Zeitschriften.

Das Jahrbuch der Turnerei 1921 erscheint als Jubeljahrbuch. Zum 25. Male tritt es vor seinen großen Verehrern und Anhänger, um ihn mit dem besten und besten und dem gewaltigen Umfang der Arbeit der Deutschen Turnerschaft vertraut zu machen. Von Dr. Wack begründet, ist es ein treuer Begleiter des deutschen Turnens gewesen und hat in stets neuem Gewande und in immer wechselnder Jugendfrische und Gestaltung viel Freude und Begeisterung erweckt. — Auch das neue Jahrbuch ist vom gleichen Geist befeuert wie seine Vorgänger. Diesmal ist es besonders inhaltreich, geht es doch über 13 Turnfeste der D.T., ferner über die Großveranstaltungen der D.T. und nicht zuletzt über das Allertreffen der D.T. zu berichten. Darüber hinaus aber ist es die Chronik der D.T., denn es erzählt von den Leistungen, von den Fortschritten auf den einzelnen Arbeitsgebieten, die die D.T. betreut, endlich aber auch von der inneren Gestaltung der D.T. Auch wird es zum Bericht über alle anderen turnerischen Verbände Deutschlands und der Welt. Der Preis des Buches ist vollständig gehalten. Es kostet nur 1,50 RM, broschiert und gebunden 2,50 RM. Damit dürfte ihm weitestehende Verbreitung gewiss sein! Endlich sei auch noch der Mitarbeiter gedacht! Es sind die fährenden Männer und Frauen der D.T., die das Wort ergreifen und sich über die ihnen naheliegenden Probleme verbreiten. Alle bekannten Führer der D.T. von Dominicus, Dr. Renendorf, Dr. Thiemer, Schill, über die Fachmänner bis zu denen, die die einzelnen Sondergebiete betreuen, sind die Mitarbeiter, daneben aber auch die Führer der anderen Großverbände der Leibschützen. Damit wird das Jahrbuch zum lebendigen Zeugnis all des Lebens und Bestehens auf dem Gebiete der Leibschützen, das unsere Zeit kennzeichnet, und es wird auch gewordenes Führertum, das die Führer selbst finden.

Das erste billige Kriegsbuch! Es ist das Buch eines, der in vorderster Front, an gefährlichster Stelle, als Reibkämpfer bei seiner Kompanie die schlimmsten Rämpfe um die Höhen 304 und „Toter Mann“ mitemachte. Der Dichter Alfred Hein schrieb das Buch „Eine Kompanie Soldaten. In der Hölle von Verdun“ (Wilhelm Köhler Verlag, München i. B.) aus unmittelbarem Erleben. Die Wirklichkeit fand bei diesem Buch Worte, die furchtbare Wirklichkeit des ewigen Lebens und der ewigen Nacht vor dem Tode. Und der Dichter hatte die Kraft, Grauen und Vermittlung, das Dämonische und Unabwendbare des Schicksals in seinem Werke festzuhalten. Es ist ein hartes und erschütternd ehrliches Buch. Zwingend in ihrer inneren und äußeren Wahrheit ist die Gestaltung, die Alfred Hein dem Krieg und Frontenerlebnis gegeben hat. Hier spricht die Front, so wie sie wirklich war. — Verdun 1916. Die Hölle ist sie auf. In Trommelklang und Todesnot, Sturmangriff, granatenumtötet, die Schicksale und erschütternden Ereignisse einer Kompanie, einer von den vielen tausend Kompanien, die vorn standen. Unvergessliche Szenen von erschütternder Einprägbarkeit. Dazwischen Anekdote, aber denen Erzählung und Deben wie eine letzte Verklärung liegen. Dann wieder Patrouille, Weibelauf, unendliche Einsamkeit im weiten Trübselgebirge. — Nicht ein einzelner ist der Held des Buches. In vielen grundverschiedenen Charakteren, primitiven, komplizierten, in der Seele des einfachen Mannes und des Führers, des ehrlichen Draufgängers und des für die ihm anvertrauten Menschenleben besorgten, menschlichen Offiziers spiegelt sich das gewaltige Erlebnis des Krieges. Graue und Gelbe werden mit einbezogen und runden in ihrer Kontrastwirkung das große, farbige Gemälde ab zu einem umfassenden Gesamtbild. Das Kriegserlebnis von Millionen ist hier gestaltet. Darum ist es ganz besonders zu begrüßen, daß dieses wahrhaft volkstümliche Buch jetzt in einer ungezügelter Volksausgabe (300 Seiten) erschienen ist, die mit ihrem billigen Preis von nur RM 2,45, der nur durch die hohe Auflage von 52.000 Exemplaren möglich war, dem Buch die weitestehende Verbreitung in allen Kreisen ermöglicht, die es verdient.

Spekulatius

feinste Qualität
1/4 Pfd. 25 Pfg., 1/1 Pfd. nur 95 Pfg.

Vollmilch-Nuß-Bruch

1/4 Pfd. 35 Pfg.

Echt bayr. Blockmalz

1/4 Pfd. 25 Pfg., 1/1 Pfd. nur 90 Pfg.

Wilhelm Frenzel Nachf.

Hauptstraße 54 Süßwarengroßhandlung.

Vereinsnachrichten

RSV. Heute abend 8 Uhr Bürgergarten Monatsversammlung und Monatsfeier.
Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer. Ortsversammlung Sonntag, 19. 10. 1930, Reht. Volkshaus.
Rheinl.-Ruhr-Gew. Montag, den 17., abds. 8 Uhr Monatsvers. Wettiner Hof, 1. Stock. Vortr. d. Landesverbandesjugendführerin Frau Schuler-Dejpsa „Familie u. Jugend“. Wimpelweihe. Gäste — vor allem jugendliche — herzlich willk.

Katzen Männer — verzweifelte Frauen — energielose Jugend

Sind Früchte von Irrwegen in unserer Seele aufzuheben, welche unterwirft ist von der ungenügenden Übung der gewaltigen kommenden Zusammenhänge unter Mitwirkung von dem fahrlässigen Götter und unter Aufsicht der denkbar schärfsten Gegenstände; denen ich weder Arm noch reich, weder einisch noch gelübt entziehen kann. Demgegenüber ist die einzige Hilfe:

Ein Erwachen und in Wahrheit sich orientieren

Aber kommende Ereignisse, sowie Einflüsse in die Sinne des Götterlebens. Menschen, welche von Sehnsucht im Herzen nach Befreiung von der zunehmenden Sorge und aufreißenden Unruhe der Zeit erfüllt sind, finden Frieden mit Gott und erleben auch heute noch die Kraft des Auferstehenden.

Dazu dienen die Vorträge, gehalten von

Herrn Evangelisten Georg Heck, Hausvater des Erholungsheimes Leichtvolksdorf, am Freitag, den 19., und Donnerstag, den 20. Nov., im Saale Carlhaus Ball, Olmbitz B.

Ansprachen über folgende Themen:
Am Freitag, den 19. November, nachm. 3-4 Uhr,
19. 4-5
19. 7-8
19. 8-9
Am Donnerstag, den 20. November, abend 7-8 Uhr,
20. 9-10

Thema: „Reinweg aus der Fremde“.
„Blicke in die Zukunft“.
„Messianismus über Reich Gottes“.
„Durch Nacht zum Licht“.
„Die Wege mit Sünden“.
„Unter offenem Himmel“.

Da der Saal sich füllen wird, ist es ratsam, rechtzeitig zu kommen.
Jedermann herzlich willkommen — Eintritt frei!

Landesevangelische Gemeinschaft Olmbitz.

RSV
Sonntag, den 18. November 1930
Der Rieser Sportverein e.V., Riesa ladet hiermit alle seine Mitglieder nebst Angehörigen und Freunde des Vereins zu einem **fröhlichen Tanz-Abend** nach Hotel Höpfer ein. — Beginn 8 Uhr. — Einlaß 5 Uhr. Eintrittspreise: Damen -60, Herren -80 RM. einschließlich Tanz.
Nachmittag 2.15 Uhr steigt im RSV-Park am Bürgergarten das entscheidende Spiel um den Aufstieg in die Liga zwischen **Sportlust-Dresden und Rieser S.V.** Kein Rieser Einwohner sollte dies Spiel verkümmern!

„Admiral“ Bobersen.
Sonntag, 16., Montag, 17. November
große Kirmes-Feier.
Anfang 5 Uhr. Fester Eintritt. Karten frei.
Für K. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitten R. Köhler u. Frau.
Gasthof Radewitz.
Sonntag zur Kirmesfeier
Öffentliche Ballmusik.
Es ladet freundlich ein
C. Ziebel.

Gasthof Wülknitz.
Sonntag, am 18. November 1930
große Haus-Kirmes
unter dem Motto: Ein Abend im Dienst Prater.
Stimmung! Damen-Abende! Stimmung!
Herliche Saaldekoration. Ueberreichungen.
Jede Person erhält beim Aben der Eintrittskarte als Langabzeichen ein Cavalier-Zuch gratis.
Um recht regen Besuch bittet
E. Gauermann.

Zum Anker, Gröba
Kirmes-Sonntag, 16. November
zum 10. jähr. Stiftungsfest d. Schwimm-Gröba
großer Kirmesball.
Kirmes-Montag, 17. November
großes Extrakonzert
ausgeführt vom Konzert-Orchester Riesa.
Leitung: Obermusikmeister a. D. H. Gimmier.
Nach dem Konzert **BALL.**
Tanz aus der guten alten und neuen Zeit.
Anf. 8 Uhr. Tanz frei! Eintritt 60 Pfg.
Für K. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ergebenst ladet ein
C. Ziebel.

Gasthof Tiefenan
Sonntag und Montag
zur Kirmes
Ballmusik.
Es ladet freundlich ein
C. Ziebel.

Waldschlösschen Röderau.
Sonntag, den 16. November
großer Kirmesball
Montag, den 17. November
großes Militär-Konzert und Ball
von der Jägertruppe Dresden.

Die Technische Nothilfe e. V.
veranstaltet am Freitag, 19. Nov.,
20 Uhr im Saale des Sächsischen
Hofes einen **Flomband**
(Einfach im Gottleuba- u. Mühlentale u. a.) u. eine
Wanderausstellung von Nothilfearbeiten
(Modelle u. m.)
Alle Freunde u. Gönner sind herzlich eingeladen.
Eintritt wird nicht erhoben.
Die Ausstellung ist bereits ab 15 Uhr den
Besuchern zugänglich.
Techn. Nothilfe, Vereinstättrupp Riesa.

SW WEIDA SW
Die öffentliche Versammlung
im Gasthof Radewitz findet
morgen Sonnabend
abends 8 Uhr statt.
Nat.-soz. Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgr. Riesa.
Lamms Restaurant
Röderau
hält sich Sonntag und Montag
zur Kirmesfeier
bestens empfohlen. Wir gestatten uns,
unsern merkten Gäste und Geschäftsfreunde
besonders darauf aufmerksam zu machen,
daß wir unsere
Haus-Kirmes
gleichzeitig damit verbinden und bitten um
recht zahlreiche Unterstützung.
Göhringstr. 10, Gerhard Tittel u. Frau.

Gasthof zum Schwan, Merzdorf
Sonntag, den 16., Montag, den 17. November
großer öffentl. Kirmes-Ball.
Sonntag Anf. 4 Uhr. Montag Anf. 6 Uhr.
Rüde und Keller bieten das Beste.
Um gütigen Zuspruch bitten Fr. Hübner u. Frau.

Gasthof Canitz
Sonntag, den 16. November Kirmesfeier.
Ab 6 Uhr: **großer öffentl. Ball.**
Montag, den 17. November
großes Konzert
ausgef. von der Mühlberger Stadtkapelle.
Leit. Musikdirektor Gieser. Anf. 8 Uhr.
Hierauf feiner Ball.
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitten Fr. Hübner u. Frau.

Gasthof Mautitz
Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Nov.
Kirchweihfest.
Sonntag ab 4 Uhr Montag ab 7 Uhr
feiner Ball (Motte Kuch).
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Freundlichst laden ein
Alfred Richter u. Frau.

Gasthof Jahnshausen.
Sonntag, den 16. November 1930
Kirmes-Feier
ab 7 Uhr großer öffentlicher Ball.
Eintritt 60 Pfg. — Tanz frei.
Montag, 17. November
großes Militärkonzert
ausgef. v. Tromp. Corps & Artill. Bat. 12
Dresden. Leitung: Musikmeister Frick
B a I d a n. Anf. 7 Uhr. Eintr. 60 Pfg.
Hierauf feiner Ball.
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitten Ernst Richter u. Frau.

Gasthof Prausitz
Sonntag, 16., und Montag, 17. November
zum Kirchweihfest
Ball
Otto Schumann.

Reformhaus Eden Riesa
Das Spezial-Geschäft für Lebensreform.
Fordern Sie Kololette u. die ersten ernährungs-
wichtigen Nothproben u. Vollkornbrot, Knädel-
brot, Bohnenbrot mit Nudeln und
persisch-banani Ölöl!

Um schönes und reines Haar
zu bekommen braucht man
schon seit dreissig Jahren
flüssiges PIXAVON

PIXAVON eignet sich
für jedes Haar, selbst
für das hellste Blond.
Ein Fläschchen, das für
2-3 Washungen reicht,
kostet 50 Pfennige

In Pulverform, ausreichend
für 1-2 Washungen, kostet
PIXAVON-Shampoo
30 S

PIXAVON enthält „Pitral“.
Pitral tötet die Bakterien
und Parasiten, durch die
Haarkrankheiten verur-
sacht werden können

PIXAVON ist ohne
umständliche Nach-
waschung mit
pulverisierten Säuren
zu verwenden.

Das seit 30 Jahren bewährte
flüssige Shampoo heisst

„PIXAVON“

Preisabbau und Einzelhandel.

1) Berlin. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels liegt sich voran, infolge vielfacher Mißverständnisse über wichtige Fragen des Preisabbaus im Einzelhandel und über ihre Stellungnahme zu ihm folgenden mitzuteilen:

1. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat zu keiner Zeit gegen einen Preisabbau Stellung genommen; sie hat im Gegenteil keine Gelegenheit seit Beginn der Preisabbauaktion im Rat d. J. veräußert, ihre volle Bereitwilligkeit zur Mitarbeit auf diesem Gebiet zu erklären.

2. Die Hauptgemeinschaft hat sich voran, auf Bestimmungen des Preisabbaus im Einzelhandel deswegen hinzuwirken, weil sie der Auffassung ist, daß eine offene Darlegung der Schwierigkeiten am ehesten zu ihrer Überwindung und damit zu einer wirksamen Preislenkung führen kann. Soweit der Warenpreis überhaupt vom Einzelhandel beeinflußt wird, ist festzustellen, daß der Umsatz im Einzelhandel nach den Mitteilungen der Statistikstelle für den Handel im letzten Vierteljahr um 11,8 Prozent zurückgegangen ist, die Umsätze hingegen nur um 1,1 Prozent. Die Umsätze des Einzelhandels, deren fixe Natur hierdurch besonders unterstrichen wird, drücken also auf einen verringerten Umsatz. Es muß einem Preisabbau zweifellos im Wege stehen, wenn a. B. die Umsätze in den letzten Quartalen sich erhöht haben, wenn ferner die Grundvermögenssteuer allein um 100 Prozent heraufgesetzt wurde. Die Ladenmieten, deren Anteil an den Gesamtkosten des Einzelhandels zwischen 20 und 30 Prozent schwanken, betragen 150 bis 400 Prozent des Preisabbaus, wobei in den Großstädten und Industriegebieten besonders hohe Ladenmieten festzustellen sind, dort also, wo die Preislenkung am notwendigsten ist. Auch die Räume und Gehälter, die im Einzelhandel bis zu 30, ja 40 Prozent der Gesamtkosten ausmachen, sind fast ausnahmslos nicht gesenkt worden, teilweise aber in letzter Zeit noch erhöht worden. Die Zinsen, die der Zeit der Inflation besonders kreditbedürftige Einzelhändler zu zahlen hat, liegen weit über der Marktzinshöhe. Die Verschuldung wirkt bei solchen Zinssätzen natürlich im Sinne einer weiteren Umkostensteigerung.

3. Ueber die Zusammensetzung der sogenannten Handelsspannen herrscht viel Unklarheit. Die Wichtigkeit der Angabe der Hauptgemeinschaft, daß die Handelsspannen nicht überhöht seien, ist bekräftigt worden. Demgegenüber verweisen wir auf das Gutachten des Reichswirtschaftsrats, daß die Angaben des Enquete-Kommitees bekämpft und darüber hinaus festgestellt, daß auch die Konsumvereine (denen man oft besonders niedrige Handelsspannen nachsagt) vielfach mit denselben Spannen arbeiten müssen wie der Einzelhandel, ja, daß sie veranzelt dort sogar etwas höher liegen. Im übrigen muß erneut darauf hingewiesen werden, daß im Lebensmittelhandel die Aufschläge der einzelnen Waren sehr stark differenziert sind; so gibt es eine Reihe von Waren — und dies sind gerade Waren des Massenkonsums — bei denen der Aufschlag zwischen Null und 10 Prozent vom Einkaufspreis schwankt, also noch nicht einmal die Selbstkosten deckt.

4. Es sind in der Öffentlichkeit Forderungen aufgetaucht und teilweise sogar als Ansicht maßgebender Behörden wiedergegeben worden, die einer Ausschaltung des Zwischen- und Einzelhandels durch direkte Belieferung der Konsumenten seitens der Erzeuger das Wort reden. Nach unseren Informationen stehen amtliche Stellen solchen Erwägungen durchaus fern. Wie ihre Verwirklichung für eine Förderung des Preisabbaus zu beurteilen wäre, zeigt eine Hinweis auf das Schicksal zahlreicher landwirtschaftlicher Genossenschaften, die überwiegend nicht nur außerhalb waren, den Konsumenten billiger zu beliefern als der Einzelhandel, sondern zu einem erheblichen Maß wieder liquidiert werden mußten. — Ferner wird teilweise eine billige Belieferung von Werkangehörigen durch industrielle Unternehmungen gefordert. Dazu ist zu sagen, daß nur dann billiger geliefert werden könnte, wenn die betref-

fenden Werke einen erheblichen Teil der Warenverteilungs-kosten (Mieten, Frachten, Löhne, Gehälter u. Gewinne usw.) nicht auf den Warenpreis aufschlagten würden. Das aber würde bedeuten, daß für Industrieunternehmungen, die gerade jetzt Umkostenentlastung zum Teil durch Lohnminderung aufstreben, durch Zuschüsse an ihre Warenverteilungsstellen Umkostenentlastungen entstehen müßten.

5. Endlich sind vereinzelt die von der Hauptgemeinschaft veröffentlichten Angaben über schon erfolgte Preislenkungen zum Teil unter Berufung auf Indexzahlen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin bezweifelt worden. In diesen sind jedoch für die einzelnen Artikel Durchschnittspreise verschiedener Qualitäten errechnet, während der Konsum heute fast ausschließlich auf hochwertige Ware gerichtet ist. Dies trifft besonders unter anderem auf Käsefrüchte zu; der von uns angegebene Preisrückgang von 30 Prozent bezieht sich auf die meistbegehrte erste Qualität. Für Mehl ist die gleiche Beobachtung allgemein gemacht worden. Geringwertiges Roggen- und Weizenmehl wird heute kaum noch gekauft, statt dessen wird Weizenmehl sehr stark begehrt, selbst in den Berliner Stadtteilen mit minderbemittelter Bevölkerung.

Vermeidung von Härten.

Wie immer man sich verhält zur Frage der Kostenbeteiligung des Versicherten in der Krankenversicherung und insbesondere zu der in der Rotverordnung des Reichspräsidenten gemachten Form der Krankheitsgebühr und des Krankheitsantritts stellen man, ob man von diesen Maßnahmen in erster Linie eine Zurückdrängung der Krankheitsfälle oder aber eine von sozialhygienischen Standpunkt nicht vertretbare Verschleppung auch erkrankter Kranken erwartet — das eine steht auf jedem Fall fest Aufgabe der in der unmittelbaren Praxis Stehenden, sowohl der Krankenkassenangehörigen, als auch der Ärzte und Apotheker ist es, für eine Vermeidung unnötiger Härten Sorge zu tragen. In einem Erlass des Reichsarbeitsministers, der hier als authentische Erläuterung der Rotverordnung aufzufassen ist, heißt es: „Die Vorschrift über die Krankheitsgebühr begründet keine Voraussetzungen für die Gewährung der Krankheitshilfe. In dringenden Fällen kann die Krankheitshilfe, insbesondere die ärztliche Behandlung ohne Krankheitsantritt, begonnen und der Krankenschein nachher geholt werden.“ Hier wird die Dringlichkeit in erster Linie vom Arzt zu prüfen sein. In anderen Fällen wiederum wird zwar der Gang zur Krankenkasse ohne bedentlichen Zeitverlust möglich sein, während die Zahlung des Sonderbeitrags aus Mangel an Mitteln nicht erfolgen kann. Hier bestimmt ein anderer Erlass des Reichsarbeitsministers, daß die Kasse „bei der Einbedingung ein bewegliches Verfahren anwenden, die Gebühr im Falle echter augenblicklicher Not stunden und bei Uneinbringlichkeit niederzuschlagen wird“. Auch mit den Apothekern ist für die Regelung derartiger Fälle ein Abkommen dahingehend getroffen worden, daß bei Gefahr im Verzug oder bei Mittellosigkeit die notwendigen Arzneien unter vorläufigem Verzicht auf die Gebühr abgegeben werden dürfen. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Regelung große Anforderungen an das soziale Verständnis und den psychologischen Scharfsinn aller Beteiligten stellt; muß doch

hier, wie auf allen Gebieten sozialer Hilfsfähigkeit, unbedingt vermieden werden, daß diejenigen, die es verdienen, eine Ratlosigkeit vorzuliegen oder doch die bestehenden Räte und Schwierigkeiten zu überwinden, zuungunsten der Betroffenen und Zurückhaltenden unter den Versicherten bevorzugen werden. Diese schwierige Aufgabe, die unerwünschten Auswirkungen der Rotverordnung nach Möglichkeit zu beseitigen, fällt gerade denen zu, die vor ihrem Erfolg mit aller Energie gegen die Bestimmungen der Rotverordnung aufzutreten sind und teilweise auch sehr noch mit Rücksicht auf die bevorstehende endgültige Regelung durch den neuen Reichstag ihren abnehmenden Standpunkt vertreten. Trotzdem werden sie mit Rücksicht auf die drohende Schädigung an Leib und Leben ihrer Mitmenschen ihr Möglichstes tun, selbst wenn sie dadurch die trafen Beweis für die Richtigkeit ihrer eigenen Anschauung aus der Welt schaffen. 12

Dreißig Tote in Lyon?

Paris, 14. November.

Wie aus Lyon berichtet wird, sind auch bis gestern abend noch keine Leichen unter den eingerückten Erd- und Gesteinsmassen von Fourrieres geborgen worden. Befreit wurde lediglich eine Frau, der man, wie bereits gemeldet, durch einen Schlauch Luft in ihr unterirdisches Gefängnis zuführen konnte. Von den ins Hospital eingelieferten Verletzten sind inzwischen zwei gestorben. Sämtliche Häuser der am Abhang laufenden Tramway-Strasse sind geräumt worden. 200 Personen, Militär und Arbeiter, sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, die die Nacht über bei Scheinwerferlicht fortgesetzt werden. Man befürchtet noch immer das Nachrücken des Abhangs, auf dem das Chaumont-Krankenhaus steht. In den Mauern haben sich schon starke Risse gezeigt, weshalb sämtliche Insassen das Hospital aus Vororge geräumt haben. Das Hospital ist ein fünfstöckiges Gebäude von über hundert Meter Länge. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte dürfen, wenn keine weiteren Bewältigungen eintreten, drei bis vier Tage dauern.

Ueber die Ursache der Katastrophe hat Universitätsprofessor Deperré, der in früheren Jahren die Gesteinsbildung in der dortigen Gegend untersucht, erklärt, der ganze Hügel sei eine Sandablagerung von geringer Widerstandskraft. Infolge der Kanalisierungsanlagen sei der Hügel zu einer Art Schwamm geworden, der bei Regenfällen das ganze Wasser in sich saugt. In der Nacht sei es dann infolge der angelammelten Wassermassen zu einem Erdwutsch gekommen.

Nach einer weiteren Meldung aus Lyon soll die Zahl der Toten einschließlich der bei den ersten Bergungsarbeiten tödlich verunglückten 19 Feuermehrenten und 4 Polizisten 30 nicht übersteigen. Man glaubt nicht, daß unter den Erdmassen mehr als 5 Einwohner verschüttet liegen.

Das Tendenzurteil gegen Graebe.

1) Berlin. Die Beurteilung des Führers des Deutschnationalbundes und ehemaligen Sejmabgeordneten Graebe, der, wie gemeldet, wegen Teilnahme an einer staatsfeindlichen Verbindung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wird in hiesigen politischen Kreisen als ein unerwartetes Tendenzurteil angesehen. Beseitigend ist, daß das Gericht die Anklage des Hochverrats als nicht stichhaltig anerkennt und Graebe von dieser Beschuldigung freisprechen mußte. Die Beschuldigung einer Teilnahme an einer staatsfeindlichen Verbindung wurde im Laufe der Verhandlung durch einen Brief Graebes als haltlos erwiesen, in dem die Mitglieder des Deutschnationalbundes vor der Beteiligung an staatsfeindlichen Betreibungen gemahnt wurden. Wenn das Gericht trotzdem zu einer Verurteilung Graebes gelangt ist, so erweist dies erneut die Tatsache, daß es Polen nicht auf eine ordnungsmäßige und gerechte Justiz ankommt, sondern darauf, die Führer der deutschen Minderheit politisch auszufällen.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

siehen die Postankäler die Bezugsgelder für Lieferung des „Wiesner Tageblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verpätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

... 98 - 99 - 100 - 1 ... und so weiter zählen viele, um einzuschlafen. — Warum? Wer das vermeiden will, trinke stets coffeinfreien **KAFFEE HAG**

Die Michelstедter

VON H. LORINCZ. URBEBREITUNGSGES. VERLAG DIMMISTER, WERDAM 30.

21. Fortsetzung. Nambrud verzooten.

So kam es, daß die beiden Adjutanten Quasts nichts mehr zu tun hatten. Aus purer Langeweile bissen sie zwei alte, mißgünstige Schafböcke in die Hinterbeine. Auf einmal blühte Dümel auf und stieß Greif mit der Schnauze an. Beide schauten mit heißen Augen und hängenden Zungen zu den herantrabenden Reitern hin.

Der alte Schäfer drehte sich geruhig herum. Edith und Robert sprangen von den Pferden und standen fröhlich vor dem Alten:

„Du kannst doch in die Zukunft blicken, Onkel Quast!“ meinte Edith und lachte; „weißt du noch, was du uns damals im „Kühlen Grunde“ sagtest von Liebesleuten und so?“

„Heute ist Edith meine Braut!“

„Ja, ja! — Gratuliere ook! — Aber um das zu merken, doortu brukt id nee de Lotusst fieden. Dat funnt odr vier Wochen en Blinder mit'n Krüdfstod feublen!“

Alle drei lachten, die Hände sprangen voll Freude an Edith und Robert empor. Die Schafe drängten sich so neugierig heran, daß Dümel bereits mit dem Gedanken umging, einzuschreiten.

„Aber nun mußt du uns aus der Hand lesen, Onkel Quast!“ sagte Edith, strichle den Stulpenhandschuh von der Rechten und hielt dem Schäfer die Hand hin.

Der Schüttele zwert den Kopf, trat von einem Bein auf das andere und sah weg. Aber wohin er auch schaute, immer streckte Edith ihm die Hand hin, bis er sie ergrieff, herumdrehte und ihr Inneres anlas:

„Sie haben die außerordentliche Gabe, sich das Vertrauen und die Liebe Ihrer Mitmenschen zu erobern ...“

„Dann haben Sie recht, Onkel Quast!“ schmunzelte Robert. „... einen treuen Freund aus dem Auslande werden Sie sie gewinnen ...“

Die beiden sahen sich glücklich an. „Anfangs werden Sie mit Ihren Kindern viel Sorge haben ...“

„Genug!“ sagte Edith und wolle ihre Hand zurückziehen; der Schäfer aber war nunmehr in Eile geraten:

„... später aber werden diese, da sie einen guten Charakter haben, Ihr Glück besiegeln. — Bevor Sie das Glück und die Kinder bekommen ...“

Edith entwand dem Schäfer schnell ihre Hand: „Aber nun kommt du dran, Robert!“ rief sie dann und zog den Arm des sich Sträubenden zum Schäfer hinüber.

Quast sah scharf auf das Innere der Hand. Seine Miene wurde ernst. Er sah den jungen Mann (den von der Seite an, zog stumm den Hut, rief die Hunde und schloß sich an, weiterzugehen.

Doch Robert hielt den Alten fest und versuchte, ihn zum Sprechen zu bewegen; Quast schwieg und sah zur Erde. Schließlich nahm er den Hut vom Kopfe, traute sich das weiße Haar und sagte ernst und kurz:

„Jol — Dat is man slecht mit Sie!“

„Aber sag doch, Onkel Quast!“ drängte Edith angstvoll. „Ja mag dat goar nich leggen ...“ über de het dat mit Tab eines lieben Angehörigen, mit Trennung und Gefahr. — **Rig hr unguil!**

Der Alte zog mit seiner Herbe weiter. Edith trat zu Robert und stieg mit seiner Hilfe auf.

Er ritz dicht an sie heran, hielt ihr Pferd am Jügel zurück, beugte sich herüber. Leidenschaftlich zog sie seinen Kopf zu sich herab und küßte ihn lange, bis die Pferde ungeduldig scharrten.

„Denn oder Spötkleier hat dir wohl das Herz schwer gemacht?“ fragte er.

„Ach mol — Ich glaube an solchen Schnad nicht! Quast wird immer wunderlicher!“

Schon schimmerten die ersten Laternen Michelsteds auf, da trennten sich die beiden.

Robert verhielt sein Pferd und ließ Edith vorausreiten. Nach lange lauschte er in die Dunkelheit, bis er den Hufschlag des Braunes auf dem Pflaster hörte. Dann ritt auch er, in Gedanken verfunken, der Stadt zu.

Robert näherte sich dem Wohnsitz seines Oheims. Da schrat er zusammen. Die große Lampe am Partier brannte. Von weitem sah er jetzt den Chauffeur und den Kutscher; ihre langen Schaiten tanzten grotesk unter der schaukelnden Lampe auf dem Strahlenpflaster.

Robert ritt schnell herzu, übergab dem Kutscher das Pferd, sah Johang in das fahle Gesicht und mußte (sogleich alles ...

„Der gnädige Herr ...“

„Der Doktor meint, es ginge aufs Beste,“ fiel der Chauffeur ein, „ich wollte Ihnen schon entgegenfahren!“

Mit langen Schen stürmte Robert durch den Park, die Stufen empor. Oben auf der Terrasse stand der Oberpfarrer, legte den Finger auf den Mund und zuckte traurig mit den Schultern.

„Ist der Sanitätsrat drin?“

„Reinhold nicht stumm.“

Vom Krankenzimmer her hörte man leises Hin- und Hergehen, das Rucken eines Stuhles und das feine Ritzren ärztlicher Instrumente ... eine Quast, dieses Warten!

Endlich öffnete sich ganz leicht die Tür, eine Krankenschwester winkte. Der Sanitätsrat kam Robert auf den Zehenspitzen entgegen und flüsterte:

„Soeben hat er wieder nach Ihnen gefragt!“

Ganz langsam schlug der Kranke die Augen auf, blinzte, als ob keine Gedanken von weit her kämen, endlich zu Robert. Ein stilles Beuchten breitete sich über das eingefallene Antlitz, jener fremde Zug, der in der Bewußtlosigkeit sich immer mehr um den Mund gegraben hatte, verschwand.

Die Schwester nahm die Hand des Sterbenden und legte sie in die seines Reffen.

Zuerst stützte der Kranke, dann aber wurde seine Stimme vernnehmlicher, man konnte ihn gut verstehen:

„Bist wieder geritten, Robert?“

„Weider habe ich mich doch etwas verpätet. Der Herbsttag war so schön!“

„Der Winter kommt noch früh genug!“

Beider Hauch eines wehmütigen Sähefens beschlug das hagere Grallenantlitz. Die Augen schlossen sich für einen Augenblick.

„Innere Heimat ist schön! ... Vorbei ... vorbei!“

„Über Hinnerik!“ tröstete der Geistliche.

Beide schützten der Kranke den Kopf. Matt blieb das Haupt auf der Seite liegen:

„Kur die Kranichen, die hat man so ... abgedehnt ...“

Ein schmerzlicher Blick traf den Pfarrer. Der stand am Fußende, seine Hände umtrampften die Bettlante. Er nidte stumm.

Aber noch ein anderer nidte stumm, der dort plötzlich, allen unsichtbar, im Zimmer stand, der hagere Gast.

Er ging mit lautlosen, großen, brechenden Schritten auf das Bett zu, beugte sich über Hinnerik; er fand alles so, wie er es sich gedacht.



Wir führen Wissen.

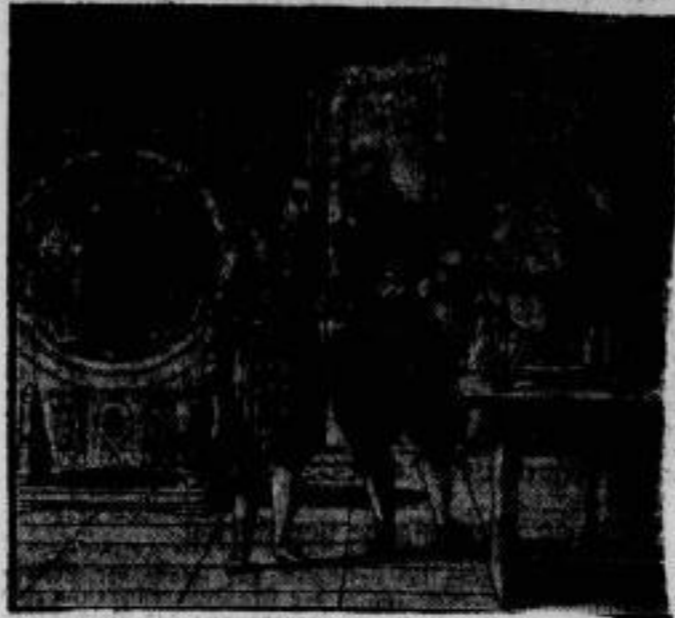
Zum 300. Todestage Johannes Keplers,

des großen Astronomen, der am 15. November 1600 starb. Durch die Entdeckung der Gesetze der Planetenbewegung

wurde er der Begründer der neueren Astronomie. Meist bis zur Jetztzeit auf seine Erkenntnisse gestützt hat.



Johannes Kepler,



Kepler mit seinem Lehrmeister Janko Brahe in dessen Laboratorium in Prag.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der schwerste Kampf des Riesaer Sportvereins der 1. Serie!

Das Punktspiel Sportlust Dresden gegen RSV.
Nach den vielen Verwicklungen in der letzten Zeit ist das Interesse für den am Sonntag im RSV-Part am Bäckergarten stattfindenden Punktspielkampf gegen Sportlust Dresden aufs höchste gestiegen. Sportlust-Dresden veruchte auf alle mögliche Art, den RSV zu schwächen. Nachdem sie eingesehen haben, daß dem RSV, auf dem grünen Rasen nicht heizukommen ist, veruchten sie es am nächsten Tag, aber der Anschlag wurde abgewehrt. Nun stehen sich beide Mannschaften am Sonntag wieder gegenüber. Das erste Spiel wurde nur als Gesellschaftsspiel gewertet, da der angehende Schiedsrichter J. St. nicht erschien. Auch diese Frage ist immer noch nicht restlos geklärt! Das Gesellschaftsspiel gegen Sportlust endete damals 8:1 zugunsten des RSV. Es war ein Kampf, der in der ersten Halbzeit den beiden Spitzenreitern würdig war, aber dann sahen die Dresdner die Felle wegschwimmen und veruchten ihr Heil durch hartes Spiel. Sie brachten sich damit aber selbst in Nachteil, vielleicht der Hauptgrund, daß sie so hoch verloren. Diesmal sind die Dresdner gewarnt. Sie werden den Kampf in Riesa von ganz anderen Gesichtspunkten aus betrachten und weit vorsichtiger spielen. Sportlust hat am Sonntag nichts zu verlieren, sie können nur gewinnen. Der RSV, dagegen kann alles verlieren. Diese Tatsache stempelt den Kampf so wichtig. Für den RSV steht alles auf dem Spiele, der Sieg muß einfach geschafft werden. Leider ist die Sturmreihe durch den Ausfall von Wittich geschwächt, hoffentlich ersetzt ihn sein Ersatzmann so gut, daß man das Fehlen nicht bemerkt. Die Dresdner haben diesmal ihre Mannschaft nicht gemeldet. Wir nehmen aber als selbstverständlich an, daß Sportlust mit stärkester Mannschaft antritt, sicher auch mit dem Reformklubführer 2 auf halblinks, den Weidner gut betreuen muß! Die Aufstellung wird sicher so aussehen:

Schuberl	Reißner				
Holtmann	Stahl	Wöhme	Gönig		
Häcker	Finte	Förster 2	Voigt		

Der RSV stellt dagegen:

Kuge, S.	Sahnefeld	Born	Wirting	Hofmann
Wundermann	Ringner	Weidner		
Ranger	Fritze			

Bei Riesa fehlt noch Sitt, der seiner Verletzung wegen noch nicht spielen kann. Linienrichter stellt Höderau, Schiedsrichter kommt auf Anforderung des RSV, aus einem neutralen Gau. Anstoß ist 2.15 Uhr. Mit großer Siegesüberzeugung geht die Riesaer Mannschaft in den Kampf. Vor heimischem Publikum sind die Riesaer kaum zu schlagen und doch warnen wir die RSV-Mannschaft! Sportlust hat am vergangenen Sonntag schon in Birna gegen S. U. verloren. Eine alte Erfahrung besagt, daß gegen eine Mannschaft, die vorher verloren hat, nur schwer zu gewinnen ist und Sportlust muß gewinnen, wenn sie Anschluss an den RSV halten wollen. Nicht nur in Riesa und Umgebung, sondern auch im ganzen Gau Ostfachsen ist man auf den Ausgang des Spieles gespannt. Die Riesaer Sportinteressenten sollten deshalb am Sonntag geschlossen zur Stelle sein, um den RSV in seinem wichtigsten Kampfe der 1. Serie zu unterstützen.

RSV. Res. gegen VfL Reichsbahn in Dresden.
Die RSV-Reserve muß am Sonntag nach Dresden und trägt das letzte Verbandsspiel der 1. Serie gegen VfL Reichsbahn-Dresden in Etzsch aus. Der Ausgang des Spieles ist offen. (Siehe Vereinsnachrichten und Inferrat.)

Riesaer Sport-Verein e. V.

Jugendabteilung.

Spielt am 16. November 1930:

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft empfängt die 1. Jugend Gäste aus Ostas und zwar die 1. Jugend vom Sportverein, denen es zu beweisen gilt, daß das letzte erzielte Ergebnis von 1:1 ein glückliches war.

Die 2. Jugend spielt vorm. 11 Uhr in Ritzsch und sollte, ihrer letzten Form entsprechend, einen Sieg mit noch Punkte bringen.

Dasselbe hoffen wir von den 1. Knaben, die eine Stunde früher ebenfalls in Ritzsch auf einen alten Rivalen treffen.

Die Knaben von Münchrig lassen hoffentlich diesmal nicht wieder vergebens auf sich warten; wir erwarten sie ebenfalls 9 Uhr hier zum Spiel gegen unsere 2. Knaben.

Sportverein Zeithain VHSB.

Kommenden Sonntag treten nunmehr beide Mannschaften wieder auf den Plan. Die 1. Mannschaft fährt zum

Sportverein Ritzsch und trägt dort gegen die Reserve-EI ein Freundschaftsspiel aus. Anstoß nachm. 1/2 3 Uhr. Die 2. EI folgt einer Einladung des Turnvereins (D.L.) Merschwitz. Anstoß nachm. 2 Uhr.

Sportverein Lichtene.

Lichtene 1. - Saathain 1. 2: 2.
Einen sieben Geener hatte die 1. EI in der ersten von Saathain. Nachdem Saathain bereits mit 2:0 in Führung lag, konnte Lichtene endlich den Ausgleich erzwingen.

Lichtene 1. Jhd. - RSV. 1. Jhd. 3: 3.
Bereits das dritte Unentschieden gegen RSV, von fünf Spielen wurde eins gewonnen und eins verloren. Bei diesem Spiel muß man aber berücksichtigen, daß zwei Spieler bereits ein Spiel in der Verrenkel mitgemacht hatten.

Lichtene 2. Jhd. - RSV. 2. Jhd. 1: 2.
Für unsere 2. Jugend ein schmeiderliches Resultat. Schlag hoch RSV. 2. Jugend die 1. von Höderau förmlich recht hoch.

Lichtene 1. Knab. - RSV. 1. Knab. 0: 5.
Wie vorauszu sehen war, mußten sich die Knaben den RSVern beugen. So hoch brauchte aber die Niederlage nicht zu sein.

Vorschau. Sonntag, den 16. November, fährt die 1. EI nach Mühlberg zum Verbandsspiel. Auch die 1. Jugend fährt auswärts und zwar zum Großenhainer Sportklub 97.

Turng. Nordfachsen D.L. (Handball).

Allgemeiner Turnverein Riesa.

RSV. Riesa 1. - Tu. 1847 Ostas 1.
Die RSV werden alles daran setzen, um auch dieses Punktspiel für sich zu entscheiden. Anwurf 10,30 Uhr. Städt. Platz.

RSV. Riesa 1. Jhd. - Tu. Riesa 1. Jhd.
Die RSV-Jugend möge sich vor der zweiten Niederlage hüten. Anwurf 9 Uhr Städt. Platz.
Tu. Riesa mußte sich im Vorspiel der besseren RSV-Mannschaft mit 0:3 beugen. Sie haben aber inzwischen viel gelernt und werden alles daransetzen, den Sieg herbeizuführen. RSV. Riesa verlor am vergangenen Sonntag gegen Tu. Wernsdorf 6:1, dagegen konnte Tu. Riesa Wernsdorf mit 9:1 nach Hause schicken. Es ist unter diesen Umständen noch ganz ungemüß, vor den Sieg erzwingen wird. Somit verspricht das Spiel sehr spannend zu werden.

Vor neuen Amateur-Entscheidungen.

Der Geschäftskreis des Deutschen Fußball-Bundes ist jetzt der Brief zugeleitet worden, den die im Eisenach vertretenen 17 deutschen Fußballvereine verfaßt haben. Da der DFB-Vorstand sasangemäß nicht befugt ist, die Verbandshände zu umgehen, wurde der Brief den Unterverbänden übermittelt und eine Stellungnahme zu der von den Vereinen geforderten Beseidigung verlangt. Falls die Antwort der Verbandshände zustimmend ausfallen wird, könnte die Aussprache in der nächsten Woche vor sich geben. Die Großvereine werden bei dieser Beseidigung durch eine Kommission, bestehend aus Graf Beseidigung (Frankfurt a. M.), Münstermann (Schalte), Gasse (Reipzig), Dr. Garp und W. Bernide (Berlin), vertreten sein. Die Kommission hat folgende Richtlinien mit auf den Weg bekommen:

1. Karimashöhe der Spesen für auswärtige Spiele 25 Mark, für Spiele am Ort 15 Mark als Uebergangsmahnahme. In wirtschaftlich besseren Zeiten sollen diese Beträge durch Ausbau auf die in Dresden beschlossene Höhe gebracht werden.
2. Verlängerung der Sperrfrist auf zwei Jahre.
3. Ablehnung des Berufsvielertums.
4. Begnadigung von Schalte 04.

Der große deutsche Reitererfolg.

Als größtes Ereignis des Internationalen Horse Show wurde die „Military Trophä“ in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Madison Square Garden in New-York entschieden. Die üblichen Festelichkeiten wurden nach dem Einmarsch einer Schwadron und Musikkapelle des Washingtoner Garderegiments durch Wstpielen der Nationalhymnen der vertretenen Länder eröffnet. Die deutsche Reitermannschaft hatte einen ganz großen Tag: nachdem es ihr bereits am Nachmittag gelungen war, das schwerste Springen des ganzen Turniers (vier gerade Korbreliefs 1,55 Meter hoch) zu gewinnen, fiel ihr abends die begehrte Military Trophä, der Preis der Nationen, überlegen zu.

Wie zu erwarten war, kam es zu einem scharfen Duell zwischen Amerika und Deutschland. Der Ausgang lag nur zwischen diesen beiden Nationen bei einem Punktunterschied von dreierhalb zugunsten Deutschlands. Ueberwiegend gut schnitt Ungarn als Dritter mit 16 Fehlern ab. Den vierten Platz besetzte Island mit 17½ Fehlern. Schweden und Kanada hatten je 21 Fehler. Der große deutsche Erfolg wurde von den Zuschauern begeistert aufgenommen, die schon während des Springens jeden deutschen Offizier beim Bereinreiten mit Beifallsbeifall begrüßten. Diese erneuten Siege werden auf das Ansehen der deutschen Pferdezeit die größten Auswirkungen haben.

Rausch-Hungen steigt im Berliner Sechstagerennen wie zu erwarten war, hat sich das Paar Rausch-Hungen bis zum Schluß an der Spitze gehalten und den Sieg im 24. Berliner Sechstagerennen mit 137 Punkten geholt.
2 Runden zurück Kempen-Schön 342 Punkte
4 Runden zurück Rieger-Kroschel 31 Punkte
5 Runden zurück Rathgeb-Maczynski 164 Punkte
5 Runden zurück Krüger-Hunda 250 Punkte
7 Runden zurück Dinale-Lonani 278 Punkte
8 Runden zurück Ehmer-Lieh 195 Punkte
10 Runden zurück Beiri-Dehmann 199 Punkte.



SCHACH

GELEITET VON SCHACH-MEISTER K. HELLING

Partie Nr. 34 - Damengambit

Die folgende Partie wurde in einem kleinen Turnier zu Stockholm gespielt, bei dem Kaschdan mit 4 1/2 Punkten den 1. Preis gewann und Bogoljubow und Stoltz mit je 4 Punkten den 2. und 3. Preis teilten. Es folgten: Stahlberg 3, Spielmann 2 1/2, Reilstab 2, Lendin 1.

Weiß: Lwandin Schwarz: Bogoljubow

1. e2-e4	Sg8-g6
2. Sg1-f3	e7-e6
3. d2-d4	d7-d5
4. e3-e5	e7-e6
5. Sb1-d2	...

Eine sehr vorsichtige Fortsetzung, mit der Weiß allen Verwicklungen aus dem Wege geht.

6. ...	Lf8-e7
6. Lf1-d3	Sb8-d7
7. 0-0	0-0
8. b3-b5	b7-b6
9. Lc1-b2	Lc8-b7

Der Vorteil der weißen Stellung besteht hier hauptsächlich darin, daß Weiß jederzeit mit einem Springer das Feld e6 betreten kann, während dem Schwarzen das entsprechende Feld e4 nicht ohne weiteres zugänglich ist.

10. Dd1-c2	e6-e5
11. Ta1-d1	c5-c4
12. e4-c4	g7-g6

Aufgabe Nr. 34 - Schinkman

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 34

Petsch-Manskapl. Matt in drei Zügen.
Weiß: Kc2, Lf8, Sb4, Bb3, g7 (5). Schwarz: Ka5, Bb6 (2).
1. g7-g8 b8-b5 2. Sg5-e7 Ka5xb4
3. Se7-c6 matt.

Partie Nr. 35 - Damenpartie

28. Sd7-e5
29. Te1xb6 Tg8xg6+
30. Dd8xg6 b7xg6
31. Tt7-h7 Da8-b8
32. d4-d5 Df8-g4+
33. Kg1-f3 Dg4-f4+
34. Kf3-e1 Df4xc7+
Weiß gab auf, denn nach Lx6 gewinnt Lb4+ den Turm h7.

Spiel, so daß Weiß zum heftigen Angriff Gelegenheit erhält.

18. Dc2-d3	Dd8-a5
19. f2-f4	d5xc4
20. b3xc4	Lb7-e4
21. Td1-e1	Tf8-d8
22. g2-g4	...

Ein kühner Angriff!

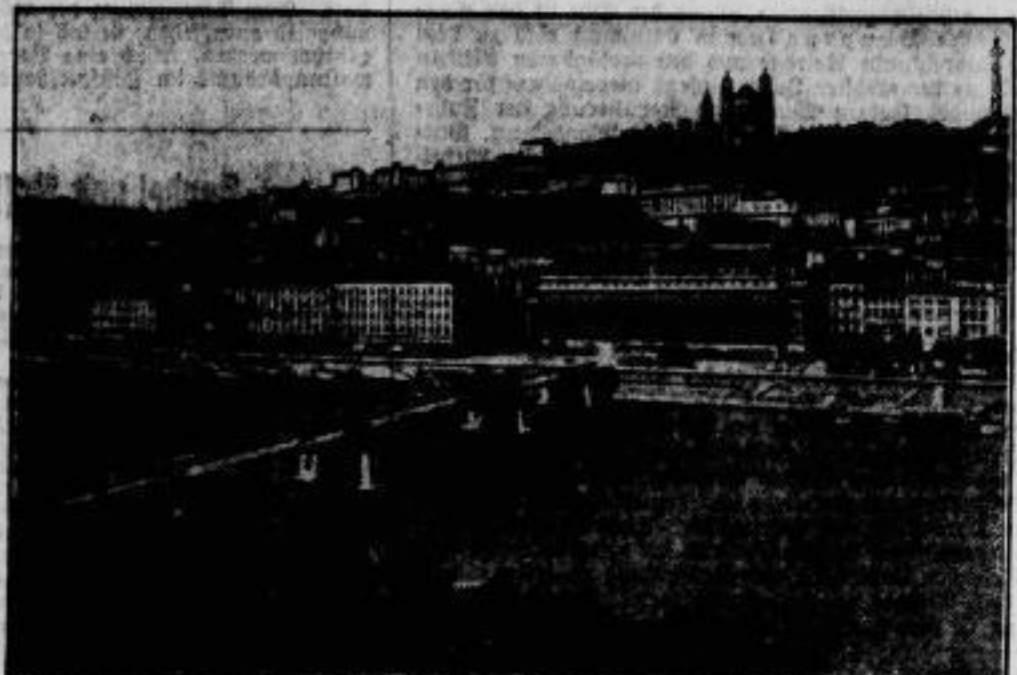
22. ...	Lc4xd3
23. Dd2xd3	Sf6-d7

Ein Fehler, der dem Weißen ein starkes, chancenreiches Figurenopfer gestattet.

Trübs vom Torgn in Bild und Wort.

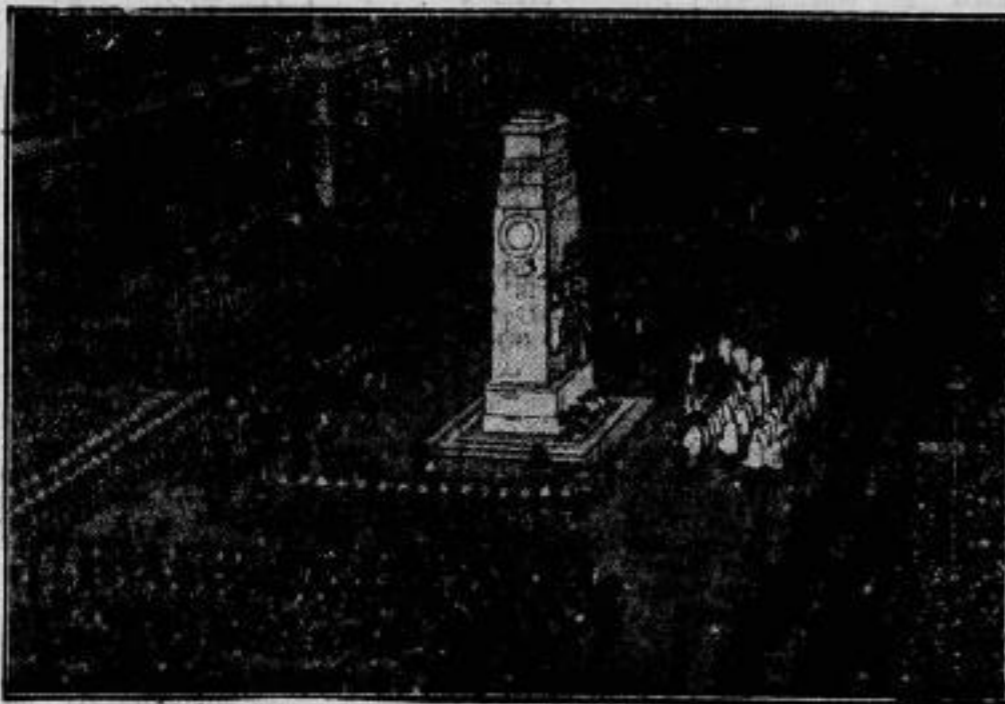


Der Schauplatz der Tragödie.
Vorn die Kathedrale St. Jean, die in den ersten Stunden nach dem Unglück einem Heerlager glich. Hier wurden die Verletzten und die Obdachlosen gesammelt. Dahinter (bis hinauf zur Kirche Notre-Dame-de-Fourvière) der Berggang, der Schauplatz der nächtlichen Tragödie.



Der Stadtteil, in dem das Unglück geschah.
Vorn die Saone — dahinter links die Kathedrale St. Jean — im Hintergrunde rechts auf dem Hügel die Kirche Notre-Dame-de-Fourvière — zwischen den Kirchen am Berggang die Straßen, deren Häuser durch den Erdrutsch in Trümmer verwandelt wurden.

Einsturzkatastrophe in Yvonand.



In London

wurde der 11. November, der Tag des Waffenstillstands, durch eine Gefallenenfeier am Cenotaph, dem Ehrengrab des unbekanntesten Soldaten, begangen.

Von links nach rechts:

Johann von Kauff, der Dichter der Epen „Jan van Calter“ und „Der Heldenkaiser“, der Dramen „Der Burggraf“ und „Der Eisenhahn“, und der in seiner niederbayerischen Heimat spielenden Romane „Im Rosenhaag“, „Kärrerfest“ und „Marie Berwagner“, kann am 16. November seinen 70. Geburtstag feiern.

Major Vahl wieder in Oesterreich. Der Generalstabchef der österreichischen Heimwehren, Major Vahl, der von der Regierung Schober aus Oesterreich ausgewiesen wurde und von der jetzigen Regierung Baugoin-Selpe-Strubenberg die Erlaubnis zur Rückkehr erhielt, ist am 12. November aus Italien nach Oesterreich zurückgekehrt. In der Grenzstadt Brenner wurde er von Heimwehrabteilungen empfangen und im Triumph in seinen Wohnort Innsbruck geleitet.

Die 18jährige Hausmutter. Hieschen Reumann, eine 18jährige Berliner, die ihren Geliebten — den 20jährigen Uhrmacher Ulrich — in ihrem Beisein ermordet sah. Ihre willenlosen Werkzeuge waren zwei etwa 20jährige Buriden, zu denen ebenfalls Beziehungen unterhielt. Kuffertin und treibendes Element war die 18jährige — ihr Motto war nichts als Habgier.



In Paris

botte die Waffenstillstandsfeier mehr den Charakter einer militärischen Parade, die vor dem Triumphbogen, der Ruhestätte des französischen unbekanntesten Soldaten, veranstaltet wurde.

Waffenstillstandsfeiern.



Vermischtes.

Das Hochwasser in Südrussland. Nach südrussischen Meldungen ist die Hochwassergefahr im unteren Donauabschnitt gestiegen. Der Neufahrer Pegel zeigt einen Stand von 505 Zentimetern. Auf der Strömungsstraße bis Belgrad sind die Ufer überflutet, der Eisenbahnverkehr jedoch ist vorerst noch durchführbar, es sind aber bereits große Gullyüberflutungen eingetreten, besonders auf der Linie Belgrad-Peterwardein. Auch die untere Theiß fließt Hochwasser.

Bankrott eines amerikanischen Bankiers. Aus Uniontown (Pennsylvanien) wird gemeldet: Unter dem Druck wirtschaftlicher Sorgen hat hier der angesehenste Bankier Mayford durch Revolvergeschosse zwei seiner drei Kinder getötet und seine Frau sowie das dritte Kind schwer verletzt. Mayford beging sodann Selbstmord. Die beiden Verletzten schweben in Lebensgefahr.

Buchhaus für Stadtoberingenieur Wölter. Der Stadtoberingenieur Wölter, der, wie gemeldet, beschuldigt wird, in den Jahren 1924 bis 1929

Amtsgehälter in Höhe von 71000 Mark unterschlagen zu haben, wurde gestern vom Schöffengericht Schönberg wegen fortgesetzter schwerer Amtsentehrung unter Verurteilung zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf die Untersuchungskosten werden 11 Monate angedroht. Der Antrag auf Haftentlassung wurde wegen Fluchtverdachts abgelehnt. Eine Bewährungsfrist wurde dem Angeklagten verweigert. Das Gericht war der Überzeugung, daß der Angeklagte die fehlenden 71000 Mark, für die er einen sogenannten „schwarzen Fonds“ geschaffen hatte, restlos in die eigene Tasche gesteckt hat.

Schwerer Sturm an der Westküste Burmas. Ein schwerer Sturm ging über die Westküste von Burma hinweg. Die Stadt Kyaung, die 4000 Einwohner hat, wurde völlig zerstört. Hunderte von Menschenleben sind verloren. Viele Bäume wurden entwurzelt. Im Hafen sanken zahlreiche Schiffe. Alle Verbindungen sind unterbrochen.

Verweigerung Seeräuberüberfall. Auf der Fahrt von Swatow nach Hongkong ist der nordwestliche Dampfer „Dirundo“ (1943 Tonnen) von Seeräubern überfallen worden. Sie hatten sich als Fahrgäste eingeschlipt. Während der Fahrt stürzten sie auf ein gegebenes Zeichen auf die Kommandobrücke und in den Maschinenraum.

Sie überwältigten die Mannschaft, die sich ergab. Mehrere Personen wurden verletzt. Die 300 chinesischen Fahrgäste des Dampfers haben ihr ganzes Gepäck verloren. Die Räuber zwangen den Koch, ihnen ein Festessen auszubereiten. Beim Verlassen des Schiffes nahmen sie den ersten und den dritten Offizier als Gefangene mit.

Ein Politiker, jetzt Aufwertungs-Schwindler. Der Kunstmaler Erich Pring, der in der Revolutionszeit einen hohen Polizeiposten in Berlin bekleidete und nach verschiedenen politischen Straftaten, später auch wegen krimineller Vergehen, mehrmals verurteilt wurde, hand gestern von neuem vor dem Schöffengericht Berlin-Ritte. Der Angeklagte hat in den letzten Jahren in Deutschland immer wieder mit demselben Trick Geld erbeutet. Er reiste als Versicherungsvertreter und ersuchte hauptsächlich alten Leuten, daß ihre Papiereversicherungen aufgewertet würden, wenn sie eine feste Nachzahlung leisten würden. Nach einem Ausweis eines angeblichen Reichsaufwertungsamtes legitimierte er sich und kassierte die Gelder ein. Wenn ihm der Hohn unter den Fingern zu heiß wurde, wechselte er die Stadt, bis er eines Tages wieder verhaftet wurde. Pring wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall in Lateinstufe mit schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

